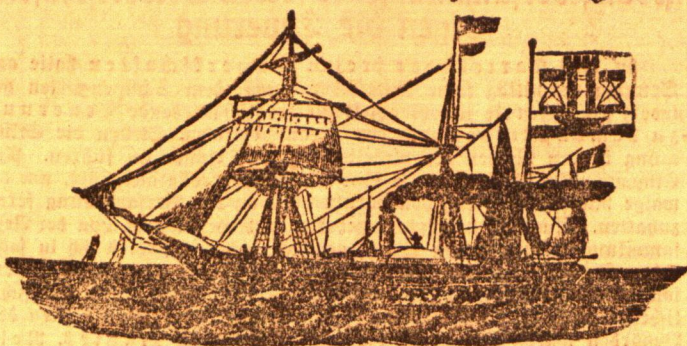


# Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Beitung



Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen

Vierteljährlicher Abonnementspreis Prämienkonto 210 Mk., mit Votenlohn 225 Mk.

Druckstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend.

Für Aufbewahrung und Rückführung unbenutzter eingelangter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Die Expedition ist geöffnet:

An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.

Anzeigen werden für den Raum einer Kolonelle Spalte von Abonnenten mit 8,00 Mk. berechnet von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 10,00 Mk. berechnet. Reklamen für die Zeitungsblätter 25,00 Mk., Auswärtige 34,00 Mk. die Zeile bei Erfüllung von Blauschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.

Etwasiger Rabatt kann im Kontostelle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.

Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.

Telephonische Anzeigenannahme ohne Gewähr für Richtigkeit. Beleg-Exemplare kosten 4,00 Mk.

Fernsprechnummern: 26 und 28.

## Die preußischen Teuerungszuschüsse

Berlin, 4. September. (Tel.) Als zweite der angekündigten Maßnahmen des preußischen Ministeriums des Innern in dem Kampf gegen den Hunger und das Schlemmerunwesen, veröffentlicht der amtliche Preussische Pressedienst heute zur Kenntnis weitgehende Beschränkungen des Ausführens von geistigen Getränken sowie des Kleinhandels mit Brauwein und Spiritus eine Verordnung gegen Ueberhandnehmen von Vorkäufen, Bars usw.

## Maßnahmen gegen die wirtschaftliche Notlage

Berlin, 4. September. Im Rahmen der von der Reichsregierung unternommenen Aktion zur Bekämpfung der wirtschaftlichen Notlage und vom Reichsarbeitsministerium eine Reihe von Maßnahmen in die Wege geleitet.

Die Rentenempfänger aus der Invaliden- und Altersrenten-Versicherung erhalten bisher schon neben einer monatlichen Rente laufende Unterstützungen. Zu außerordentlichen Notstandsmaßnahmen für sie stellt das Reich jetzt außerdem den Betrag von 1 Milliarde Mark den Ländern zur Verfügung. Diese oder die Gemeinden, oder beide zusammen, sollen dazu aus eigenen Mitteln wenigstens ein Fünftel der aufzubringenden Beträge beisteuern, sodas die übrigen 4/5 durch den Reichsbeitrag gedeckt werden. Die Vermeidung der wirtschaftlichen Notlage der Sozialrentner alsbald verwendbar sind.

Auf dem Gebiet der Krankenversicherung wird eine Aufhebung der Leistungen durch Verrückung der Höchstgrenzen für die Bemessung des Grundlohns vorgeschlagen; außerdem wird die Versicherungsgrenze erhöht. Auf dem Gebiete der Unfallversicherung wird ebenfalls eine Erhöhung der Versicherungsgrenze und einiger für die Berechnung der Leistungen maßgebender Beträge erfolgen. Auch in der Angestelltenversicherung wird die Versicherungsgrenze erweitert werden.

Die Reichszuschüsse an die Länder für Maßnahmen zur Unterbringung notleidender Kleinrentner sind von 500 Millionen auf 1 Milliarde erhöht worden.

Die Teuerungszuschüsse für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene, die durch Gesetz vom 21. Juli 1922 mit Wirkung vom 1. August 1922 ab neu geregelt waren, sind durch Verordnung vom 11. August für den Monat September um durchschnittlich 10% Prozent erhöht. Außerdem soll noch im September eine Nachzahlung erfolgen, die durchschnittlich die Hälfte der am 1. September ausstehenden Teuerungszuschüsse betragen wird, so daß die Teuerungszuschüsse gegenüber den Augustbeträgen insgesamt um rund 140-200 Prozent erhöht sein werden. — Die Reichsmittel der sozialen Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge sind bereits von 500 Millionen auf 1 Milliarde Mark erhöht worden.

## Teuerungsdemonstrationen und Ausschreitungen

Berlin, 4. September. (Tel.) Die Teilnehmer am 8. Kommunistischen Jugendtag zogen nachmittags in Stärke von etwa 1000 Personen, von Pichelsdorf kommend, demonstrierend durch Charlottenburg. In der Nähe des Bahnhofs Willebren soll ein Journalist die Demonstranten beschimpft haben. Kleine Teile des Zuges wandten sich gegen ihn. Der Installateur flüchtete in seinen Laden und schloß sich ein. Die Verfolger schlugen die Fensterscheiben ein und versuchten in den Laden einzudringen. Der Installateur hat darauf drei Schüsse abgegeben. Ob jemand getroffen ist, ist nicht festzustellen. Die inzwischen weitergezogenen Demonstranten verhielten sich ruhig. Die Verfolger schrien und versuchten dadurch starke Verkehrsstockungen. Die Polizeibeamten, die den Zug begleiteten, veranlaßten die Führer des Zuges, die Straßenbahnen durchzulassen, aber ohne Erfolg. Die demonstrierende Menge folgte den Anordnungen der Polizeibeamten nicht. Als die Polizeibeamten schließlich eine Kugel im Zug geschossen hatten, durch die die Straßenbahn weiterfahren sollte, sprang ein etwa selbständiger Bursche auf den Straßenbahnwagen, um diesen zum Halten zu bringen, ebenso zu dem gleichen Zweck auf ein Pferdewagen. Polizeibeamten nahmen den Burschen daraufhin fest, um seine Personalien festzustellen. Auf die aufreizenden Zwischenrufe des Zuges nahm die Menge gegen die Polizeibeamten eine drohende Haltung ein, bewarf die Beamten mit Flaschen, Steinen und dergleichen und versuchte den Gefangenen zu befreien. In ihrer Verärgerung machten die Polizeibeamten von ihrer Schußwaffe Gebrauch. Von der Menge bedroht und verfolgt, kamen die Polizeibeamten zum Polizeipräsidium in Charlottenburg. Dort versuchte die Menge, in das Gebäude einzudringen. Die Polizeibeamten bildeten eine Kette und mußten auch hier, als der Gebrauch der blanken Waffe ohne Erfolg war, zur Schußwaffe greifen. Als verletz wurden bisher zwei Personen gemeldet, von denen der eine einen Knieschuß, der andere einen Brustschuß erhalten hat. Ob der Tod einer inzwischen eingelieferten Person mit den Ausschreitungen in Verbindung steht, ist nicht festzustellen. Von den Polizeibeamten sind drei verletzt. Die Untersuchung ist im Gange.

Die „Neue Berliner Zeitung“ meldet, fanden in der Halle von Berlin und in der Mansfeldischen Gegend in den letzten Tagen verschiedene große Arbeiterversammlungen statt, in denen der Anschluß an die Teuerung zum allgemeinen Kampf aufgefordert wurde. Es wurden Resolutionen gefaßt, in denen die Arbeiter, Bergarbeiter und Arbeiterinnen die Gewerkschaftsführer auffordern, die ihnen aufgestellten Forderungen durch den Kampf der Arbeiter sofort zu verwirklichen und zum Kampf gegen die Ausbeutung und die Knechtschaft aufzurufen.

Aus Offenbach meldet dasselbe Blatt, daß während des Demonstrationszuges der kommunistischen Jugendvereine Ausschreitungen vorgekommen seien. Ein Stadtverordneter wurde gezwungen, im Zuge mitzumarschieren mit einem Schild um den Hals, das die Worte trug: Ich bin der größte Lehrlingshändler. Beim Einbreiten der Polizei entwich die Menge auf Frankfurter Gebiet.

## Fahrt der russischen Flotte nach den baltischen Häfen

Ein Besuch der rätorussischen Flotte, die eben ihre Manöver im Finnischen Meerbusen ausgeführt hat, steht, wie finnländischen Zeitungen gemeldet wird, baltischen Häfen in diesem Sommer bevor.

## Die Stützung der deutschen Schatzscheine

Berlin, 4. September. (Priv.-Tel.) Wie in Berliner politischen Kreisen verlautet, werden die belgischen Delegierten Memelmann und Delacroix im Laufe des heutigen Tages von Brüssel abreisen. In der Frage der Garantien für die deutschen Schatzscheine konnten inzwischen weitere Schritte nicht unternommen werden, da man zunächst abwarten muß, welche Garantien die Belgier verlangen werden. Auch in der Frage der Maßnahmen gegen die Lebensmittelteuerung und den Hunger kann die Reichsregierung nicht eher Schritte unternehmen, bis die außenpolitische Lage eine Klärung erfahren hat. Heute nachmittag finden verschiedene Ehesprechungen statt, die jedoch nicht dem Reparationsproblem gewidmet sind. Beachtenswert ist im übrigen, daß ausländische Meldungen wissen wollen, daß die Garantiefrage gelöst sei, und zwar ohne Austieferung des deutschen Reichsgoldes. Es sollen englische Garantien gegen deutsche Schatzscheine vorgeschlagen sein. So schreibt der Pariser Berichtserstatter der „Times“, Bradburn, der am Sonnabend abend aus England zurückgekehrt sei, habe versichert, daß jetzt wenig Zweifel bestehe, daß die Verabredung für die Stützung der deutschen Schatzscheine innerhalb weniger Tage zur Zufriedenheit der deutschen und der belgischen Regierung vollendet sein würde. Der Korrespondent hört, bei der von Bradburn gewählten Methode viele Großbritanniern eine wichtige Rolle. Der Plan könnte, wie der Berichtserstatter sagt, nur scheitern, wenn Deutschland eine widerwärtige Haltung einnehme. Deutschland habe so oft im letzten Augenblick Widerstand geleistet, so daß man etwas besorgt sein müsse, ob Deutschland etwa wieder so übertrieben sein werde, zu versuchen, über die Bedingungen zu feilschen.

## Die reichsdeutschen Memelländer für Volksabstimmung

Berlin, 4. September. (Priv.-Tel.) Der Deutsch-litauische Memellandbund hat, wie die hiesigen Blätter melden, an die Vorkonferenz in Paris ein Schreiben gerichtet, in dem gefordert wird, daß die Memelländer vor der endgültigen Entscheidung über das Schicksal Memels über ihre Wünsche gehört werden sollen. Unter Berufung auf das Selbstbestimmungsrecht der Völker fordert der Deutsch-litauische Memellandbund, daß erstens die Memelländer über ihr künftiges staatliches Schicksal unbeschränkt und allein abstimmen dürfen, zweitens die zurzeit außerhalb des Memelgebietes wohnenden geborenen Memelländer das Mitbestimmungsrecht bei der Entscheidung über die Zukunft ihrer Heimat erhalten, drittens die nach der Abtrennung im Memelgebiet Zugezogenen von der Abstimmung ausgeschlossen werden.

Eine Abschrift dieser Eingabe an die Vorkonferenz haben außerdem erhalten der Botschafterbund in Genf, die Ministerpräsidenten von England, Frankreich und Italien sowie die russische und die japanische Gesandtschaft in Berlin.

## Oberschlesien bleibt bei Preußen

Heute, 4. September. (Tel.) Heute fand in Oberschlesien die Volksabstimmung über die Frage statt, ob Oberschlesien künftig preussische Provinz oder selbständiger Gliedstaat im Rahmen des Deutschen Reiches sein soll. Nach dem bisher vorliegenden Ergebnis stellt die Abstimmung ein überwältigendes Veritasvotum für Preußen dar. In den Städten war die Beteiligung reger, auf dem Lande etwas schwächer. Bisher stimmten 519 126 für das Verbleiben der Provinz Oberschlesien bei Preußen, 50 400 für die Autonomie Oberschlesiens.

Der formelle Anlaß zur Abstimmung war das verfassungsändernde Reichsgesetz vom 27. November 1920, in dem der ober-schlesischen Bevölkerung versprochen wurde, innerhalb zweier Monate, nachdem die deutschen Behörden die Verwaltung des zurzeit besetzten Gebietes wieder übernommen haben, den Willen der Bevölkerung zu befragen. Vorwiegend unter dem Einfluß des Zentrums wurde als Gegenmeinung gegen das von der polnischen Regierung den Oberschlesiern gegebene „organische Statut einer Wohnbevölkerung“ das deutsche Reichsgesetz erlassen, das in anspruchsvollen den Charakter eines Propagandamittels für die Abstimmung trug. Nach der Abstimmung in Oberschlesien setzte sodann seitens des Zentrums eine außerordentlich lebhaft agitatorische für den autonomen Bundesstaat ein. Eine besondere Schärfe erreichte die Angelegenheit dann, als der preussische Ministerpräsident Braun in einer Rede auf der Breslauer Messe in die Debatte eingriff und dem Standpunkt des Zentrums scharf die sogenannte preussische Lösung, d. h. Fortdauer nach einem Verbleiben Oberschlesiens im Rahmen Preußens, entgegenstellte. Besonders die sozialdemokratische Partei, die bisher strenge Zurückhaltung geübt hatte, sah sich nunmehr zu einer Stellungnahme gezwungen, die in ihrem Inhalt darauf hinaus lief, den ober-schlesischen Bundesstaat abzulehnen, wiederum aber auch für Oberschlesien durch Gewährung der Provinzialautonomie eine Sonderbehandlung in seinen Verwaltungsangelegenheiten eintreten zu lassen.

## Für eilige Leser

Der Reichsdeutsche Memellandbund tritt in einer Entscheidung für Volksabstimmung im Memelgebiet ein. Die Volksabstimmung in Oberschlesien hat eine überwältigende Mehrheit für das Verbleiben bei Preußen ergeben. Gestern wurde in Genf die dritte Tagung des Völkerbunds eröffnet. In Deutschland ist es außer in Berlin in mehreren Gegenden anlässlich von Demonstrationen zu Ausschreitungen gekommen. Die neue deutsche Postverwaltung stellt für einen gewöhnlichen Fernbrief ein Porto von 10 Pf. vor. Griechenland soll zur Räumung Kleinasiens bereit sein, wenn ihm der finanzielle Beistand gewährt werde. Postamt am 4. September 1458.17 (am 2. September 1922).

## Griechenland zur Räumung Kleinasiens bereit

### Die politischen Folgen in Athen

London, 4. September. (Tel.) „Reuter“ meldet aus Smyrna, daß dort ein griechisches Kriegsschiff eingetroffen sei, dem weitere folgen werden. „Daily Telegraph“ schreibt, es sei klar, daß die Lage der griechischen Streitkräfte ernst sei und zwar sowohl auf den anatolischen Schlachtfeldern, wie auch auf politischem Gebiet in Athen. — „Reuter“ meldet aus Athen, es herrsche dort im Publikum Unbehagen. Man sei allgemein der Ansicht, daß wichtige Ereignisse bevorstehen. — „Daily Mail“ meldet, daß die Griechen jetzt amtlich zugeben, daß sie sich auf der gesamten Front in Kleinasien vor den Türken zurückziehen und das Angebot machen, sich nachhause zu begeben, wenn man ihnen gestatte, dies in Frieden zu tun. Einem Telegramm desselben Blattes aus Smyrna zufolge, suchten die Konsuln der Vereinigten Staaten, Frankreichs und Italiens den griechischen Oberkommissar in Smyrna im Interesse ihrer Untertanen auf. Der Oberkommissar teilte ihnen mit, daß, wenn dies möglich sei, ein Waffenstillstand behufs friedlicher Räumung von Kleinasien durch die Griechen abgeschlossen werden würde. — Dem „Daily Express“ zufolge wird aus Konstantinopel gemeldet, daß ein Meinungsaustrausch zwischen den Alliierten bezüglich der Vereinbarung der Fortsetzung der Feindseligkeiten in Anatolien stattgefunden habe, wobei die Räumung der Provinz die Grundlage der Verhandlungen bildete. Die Griechen würden in diesem Fall nicht nur das Gelände zu räumen haben, in dem sie kämpften, sondern auch Smyrna und das Gebiet um diese Stadt herum, das ihnen durch den Vertrag von Sevres zugesprochen worden ist.

### Die schwere Niederlage der Griechen

Paris, 4. September. (Tel.) Die diplomatische Mission der Regierung von Angora in Paris veröffentlicht folgende Meldung aus Angora vom 31. August: Die große Schlacht, die am 28. August im Abschnitt Asium-Karajissar begonnen hat, dauerte fünf Tage ununterbrochen an und endete mit der vollständigen Niederlage des Hauptkorps der feindlichen Armee. Unter dem Druck unseres Vormarsches hat die griechische Armee sich in zwei Teile getrennt. Die Divisionen, welche die nördliche Gruppe bildeten, wurden vollständig vernichtet. Ihre Trümmer sind in den benachbarten Bergen und Wäldern zerstreut. Die im Süden verbliebene Gruppe hat im Abschnitt von Dumgundur schwere Mißerfolge erlitten. Der Kommissar der Regierung von Angora teilt weiter mit, daß die Griechen bei ihrem Rückzug eine große Menge Material und Munition in den Händen der Türken ließen. Die Anzahl der von den türkischen Truppen genommenen Geschütze aller Kaliber beläuft sich auf 150. Die Verfolgung geht ununterbrochen weiter. Antahia und Ados wurden durch türkische Truppen besetzt. — Nach einer „Havas“-Meldung aus Athen erhielt, einer Mitteilung des Marineministers zufolge, die griechische Flotte den Befehl, sich nach Smyrna zu begeben.

## Preussische Kirchenversammlung

Zu Beginn der Sitzung am Sonnabend letzter Woche sprach der Vorsitzende D. Reinhard (Eberlin) namens der preussischen Landeskirche ein Wort warmen Gedenkens für den schwerkrank davorliegenden Oberhof- und Kompendier D. von Znaner. Hierauf folgte der mit Spannung erwartete Bericht des Abgeordneten D. Zoellner (Münster) über die Prämambel. Um festzustellen, daß die sich neuverfassende Kirche ihrem inneren Wesen nach unverändert sei, hatte bekanntlich der Evang. Oberkirchenrat an die Spitze seines Entwurfs folgenden einleitenden Satz gestellt: „Getreu dem Erbe der Väter steht die evangelische Kirche der altpreussischen Union auf dem in der Heiligen Schrift gegebenen, in den Bekenntnissen der Reformation bezeugten Evangelium. Dieses Evangelium ist die unantastbare Grundlage für die Lehre und Arbeit der Kirche.“ Demgegenüber hatte der Ausschuss mit 23 gegen 18 Stimmen folgenden Zusatz beschlossen: „Evangelium von Jesus Christus, dem Gekreuzigten und Auferstandenen, unserem Herrn und Heiland, wie ihn die Bekenntnisse der Kirche, insonderheit von den altkirchlichen das Apostolische Glaubensbekenntnis, von den reformatorischen die Augsburgische Konfession, der Kleine Katechismus Luthers und der Heidelberger Katechismus bezeugen und bekennen.“ Der Redner begründete den Standpunkt der Mehrheit des Ausschusses. Die Bekenntnisfrage müsse geregelt werden, weil es im Protestantismus eine Richtung gebe, welche zu dem in den reformatorischen Bekenntnissen bezeugten Evangelium in schroffem Gegensatz stehe. Der evangelische Oberkirchenrat wolle anscheinend eine Formel schaffen, die beide Richtungen in ihrer Weise auslegen könnten. Aus der Formel des Oberkirchenrats lese jeder Kundige die Absicht heraus, einen Wortlaut zu schaffen, den jede der beiden Richtungen nach ihrem Sinn auslegen könnte. Jesus Christus, der für uns Gekreuzigte und Auferstandene, sei für uns Kern und Stern des Glaubens. Weil der Glaube an die leibliche Auferstehung einer ganzen Richtung abhandeln gekommen sei, habe man diesen Zusatz nicht haben wollen. Würde dieser Satz weggelassen, so bedeute das die Anerkennung der Richtung, die an dem Glauben an den Gekreuzigten und Auferstandenen nicht mehr teil hat. Nachdem der Präsident des Oberkirchenrats, D. Moeller, noch das Wort zu der ausdrücklichen Feststellung genommen hatte, daß von seiten des Oberkirchenrats keinerlei Besorgnisse bezüglich der Haltung des Staates in der von dem Redner angebeuteten Richtung ausgesprochen worden seien, vertagte sich das Haus bis Montag.

### Luther-Bibel-Jubiläum

Das evangelische Deutschland begeht am 17. d. Mts. die Feier eines allgemeinen Bibelfestes zur Erinnerung an die vor 400 Jahren von Martin Luther veröffentlichte Uebersetzung des Neuen Testaments. Der preussische Unterrichtsminister hat angeordnet, daß in der Woche, in die der 17. September fällt, die evangelischen Schüler in den Religionsstunden auf die hohe Bedeutung dieses Gedenktages hingewiesen werden.

### Dritte Völkerverbundstagung in Genf

Genf, 4. September. (Tel.) Der Vertreter Brasiliens im Völkerverbund eröffnete in seiner Eigenschaft als Präsident die dritte Völkerverbundstagung. In seiner kurzen Ansprache, in der er der pessimistischen Auffassung, die über den Völkerverbund und seine Lebensfähigkeit verbreitet sei, entgegenstand, wies er auf die umfassende Tätigkeit hin, die der Bund im Laufe der Jahre erlitt, die im Rechenschaftsbericht des Generalsekretärs niedergelegt sei. Nach der Ansprache wählte die Versammlung eine 25-köpfige Kommission zur Prüfung der Vollmachten und vertagte sich auf den Nachmittag, um die Wahl des endgültigen Präsidenten der Versammlung vorzunehmen.

Die Stimmung unter den Delegierten war ruhig und von der lebhaften Geselligkeit frei, die man in den ersten beiden Jahren beobachtet konnte. Auch die Rede des Präsidenten, der reichlich beifall gesendet wurde, führte nicht zu den gewöhnlichen Kundgebungen. Die ganze Sitzung dauerte 20 Minuten.

Genf, 4. September. (Tel.) Montag vormittag 11 Uhr eröffnete die Völkerverbundstagung ihre dritte Tagung. Bisher haben 39 Staaten ihr Erscheinen zugesagt, aber man rechnet damit, daß von dem 51 Völkerverbundmitgliedern 42 bis 43 Delegationen in Genf weilen werden. Außer Argentinien, dessen Platz auch in diesem Jahre wieder leer bleiben wird, dürften noch einige andere südamerikanische und die meisten mittelamerikanischen Staaten der Versammlung fern bleiben, u. a. auch Peru und Bolivien. Die Gefahr des Abbrüchens der südamerikanischen Völkerverbundmitglieder hofft man in weitesten Kreisen der Delegationen dadurch zu beheben, daß man den Vertreter Chiles Edward zum diesjährigen Präsidenten der Versammlung wählt. Als ausführendste Kandidatur neben Edward wird Branting genannt. Die Tagesordnung der Völkerverbundstagung, deren Dauer auf etwa drei bis vier Wochen berechnet wird, enthält keine besonderen Sessionen, nachdem nach allgemeiner Auffassung die Frage der Aufnahme Deutschlands in diesem Jahre nicht gestellt wird und auch die Gerichte über Lord Georges persönliche Beteiligung an der Versammlung noch keinerlei Beschlüsse fassen. Wie verlautet, will die kleine Entente die Aufnahme Ungarns in den Völkerverbund von vorherigen Zusicherungen, sei es durch Ungarn oder durch den Völkerverbund selbst in der habsburgischen Frage abhängig machen. Die Mehrheit der Versammlung ist aber der Aufnahme günstig gestimmt.

Zur Feier des Begehrens der dritten Völkerverbundstagung ist die Stadt Genf feierlich festgelegt, obgleich das allgemeine Interesse geringer ist als in den Vorjahren. Als Hauptakt zur Eröffnung war heute ein katholischer Festgottesdienst in Anwesenheit des Bischofs von Lausanne und ein Festgottesdienst im protestantischen Münster, wobei der Erzbischof von Canterbury die Predigt hielt. Beiden Gottesdiensten wohnten zahlreiche Diplomaten und Delegierte bei. Die meisten an der Völkerverbundstagung teilnehmenden Delegierten sind bereits in Genf eingetroffen.

### Danzigs Finanznot

Genf, 2. September.

In der heutigen öffentlichen Sitzung des Völkerverbundes kam es zu einer ausführlichen Aussprache über die Finanzlage der Freien Stadt Danzig, die bereits Gegenstand der Ratstagung vom 17. Mai d. J. gewesen war. Damals hat die vorläufige Wirtschaftskommission des Völkerverbundes einen ausführlichen Bericht über die Danziger Frage vorgelegt und hat die Danziger Regierung um Gegenüberstellung ersucht, die dem Räte inwärtigen durch General Haling zugegangen ist, der in der heutigen Tagung durch mündlichen Bericht der Kommission zu dieser Frage, wie auch durch den Vorleser der Finanzvertretung Danzigs Senator Volkman ergänzt wurde. General Haling führte aus, daß die außerordentlich schwierige Finanzlage der Freien Stadt Danzig nur bei schleuniger Durchführung folgender Maßnahmen behoben werden könnte:

Erstens und vor allem: Annullierung der ungeheuren Schulden, die der Freien Stadt Danzig bei ihrer Gründung von der Entente aufgebürdet wurden und die ungefähr 80 Milliarden Mark betragen.

Zweitens: Regelung der Besitzverhältnisse in der West- und Eisenbahnwerkstättenfrage durch die sogenannte Verteilungskommission, wobei Haling anregt, die erstere Polen, die letzteren Deutschland zuzusprechen.

Drittens: Ermächtigung der Reichsregierung an Danzig, Schatzanweisungen zu diskontieren und zwar im Verhältnis zu seiner Bevölkerungszahl.

Senator Volkman schloß sich in diesem Punkte im ganzen den Ausführungen Haling an. Er wies darauf hin, daß die Gründungslasten die auf der Freien Stadt Danzig liegen, pro Kopf der Bevölkerung das Hundertfache des jährlichen Existenzminimums ausmachen. Wenn diese Forderung bisher auch noch nicht eingefordert worden sei, so belaste sie doch den Kredit der Stadt aufs schwerste. Die Befreiung der Freien Stadt von den Gründungslasten sei daher die dringendste Notwendigkeit.

Die Anschauung der von dem Franzosen Avenol seiner Zeit in Danzig geleiteten Kommission deutet sich in dieser Beziehung durchaus mit der Auffassung des Danziger Senats. In Uebereinstimmung mit der Kommission hob Senator Volkman die folgenschwere Wirkung des jüngsten Marksturzes hervor und warnte vor der Katastrophe, die dieser der Stadt Danzig verursachen müßte, wenn der Stadt nicht schleunige Hilfe zuteil werde. Die Rede des Senators Volkman machte großen Eindruck auf den Völkerverbund.

Ein Mitglied desselben interessierte sich vor allem für die Wirkung des Marksturzes auf die Danziger Finanzlage. Lord Balfour äußerte sich eingehend zu den Zusammenhängen und der Möglichkeit einer Lösung der Schwierigkeiten. Senator Volkman entgegnete ihm, daß von einer eigenen Währung für Danzig keine Rede sein könne, da der Gebietsumfang zu gering, andererseits der Gebietsumfang des internationalen Handelsverkehrs zu groß sei. Auch der französische Vertreter Sandtau schenkte dieser Frage besondere Aufmerksamkeit. Der Rat schloß sich im allgemeinen der Auffassung des Generals Haling an und beschloß, die Frage möglichst schon am Montag oder Dienstag unter Berücksichtigung der heutigen Auslassungen Haling und Volkman zu erörtern. Mitte oder Ende nächster Woche wird der Rat dann darüber Beschluß fassen. Senator Volkman bleibt deshalb noch in Genf, um der Kommission und dem Völkerverbundsrat mit Vorschlägen dienen zu können.

### Die deutsche Reichswehr-Nationalhymne

Berlin, 2. September. (Tel.) Der Reichspräsident bestimmte in einer Verfügung, daß entsprechend der Kundgebung vom 11. August 1922 die Reichswehr das Deutschland-Lied als Nationalhymne zu führen hat.

### Der Jungdeutsche Orden in Preußen aufgelöst

Berlin, 4. September. (Tel.) Wie der „Amliche Preussische Pressebericht“ meldet, löste der Minister des Innern den Jungdeutschen Orden mit allen seinen Unterorganisationen auf.

### Das Sterben der deutschen Presse

Nach nunmehr 56jährigem Bestehen und nach der Herausgabe ihrer 15 000. Nummer wird die „Hannoversche Landeszeitung“ nunmehr nur einmal wöchentlich erscheinen. Wie die „Elber Zeitung“ hört, ist die sechsmal wöchentlich erscheinende „Niedersächsische Volkszeitung“ in Alfred-Beine von der „Alfelder Zeitung“ aufgekauft worden. Die Übernahme erfolgt am 1. Oktober. Mit seiner heutigen Ausgabe hat der „Offenbacher Generalanzeiger“, die Morgenausgabe der „Offenbacher Zeitung“, sein Erscheinen eingestellt. Die im 27. Jahrgang erscheinende „Neue Friedberger Zeitung“ stellte am 27. September ihr Erscheinen ein.

Die „Bernburger Zeitung“ und der „Anhaltische Generalanzeiger“ sind mit dem „Anhalter Kurier“ verschmolzen worden. Die „Sammer Zeitung“ hat heute ihr Erscheinen eingestellt.

### Die neue deutsche Postverwaltung: Fernverkehr 10. — Mainz

Berlin, 4. September. (Priv.-Tel.) Der Verkehrsbeirat der Reichspostverwaltung trat heute vormittag zur Beratung der Frage der Erhöhung der Postgebühren zusammen. Es liegt jetzt eine dritte neue Vorlage vor. Danach würden Postkarten im Fernverkehr 3 M., im Fernverkehr 6 M., Briefe im Fernverkehr 4 M., im Fernverkehr bis 20 Gr. 10 M., bis 100 Gr. 12 M., Auslandsbriefe bis 20 Gr. 20 M. usw. kosten.

### Professorenversammlung der freien Gewerkschaften gegen die Teuerung

Das Kartell der freien Gewerkschaften hatte auf Sonntag vormittag seine Mitglieder nach dem Schöngarten geladen, um gegen die in letzter Zeit unerträglich werdende Teuerung zu demonstrieren und den verantwortlichen Stellen die Stimmung in den Reihen der Arbeiterschaft vor Augen zu führen. Am Eingang zum Garten wurde eine scharfe Kontrolle ausgeübt, um etwaige Ausbeißer gleich von vornherein von der Versammlung fernzuhalten. Auch bei den später gehaltenen Reden wurde von der Versammlungsleitung streng darauf geachtet, daß der Protest sich in sachlichen Grenzen bewege. So verließ denn auch die von ca. 2000 Personen besuchte Versammlung bis zum Schluß ruhig, trotz der sichtlichen Erregung, die aus allen Reihen herausklang. Von Seiten der Behörden waren erschienen: die Landesdirektoren Mahies, Reibys und Schulz, außerdem der Vizepräsident des Staatsrats Kraus. Von der Besatzungsbehörde war Finanzrat Malin anwesend und als Vertreter der Stadt Stadtrat Wolff.

Der Vorsitzende des Kartells Weiphal eröffnete die Versammlung mit der Erklärung, daß sie dazu einberufen sei, um Maßnahmen gegen den schamlosen Wucher zu fordern. Die Arbeiterschaft werde zu diesem Schritt gezwungen, weil die Behörde dagegen nichts unternommen hätte.

Kartellsekretär Bührig wies in einer längeren Rede auf die von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde immer höher steigenden Preise für alle notwendigen Gegenstände des täglichen Bedarfs hin. Die Mehrheit der Bevölkerung könne sie nicht mehr tragen. Hunger und Not seien täglich Gast in dem Arbeiterhaushalt. Die Ursachen der Teuerung seien erstens die wirtschaftlichen Bestimmungen des Versailler Vertrages und zweitens wilde Spekulation. Es liege nicht in der Kraft der memelländischen Bevölkerung, die wirtschaftlichen Bestimmungen des Versailler Vertrages zu ändern. Lediglich den Alliierten liege die Verpflichtung ob, für die Bevölkerung zu sorgen, die das Gebiet von dem großen Wirtschaftskörper Deutschland abgetrennt hätten. Von dem Landesdirektorium könne man infolge seiner Zusammenfassung kaum erwarten, daß es für die Konsumenten einreden werde. Die letzten Ausrichtungen der Preisbildung zeigten jedoch, daß es so nicht weitergehen dürfe, andererseits es mit der Ruhe und dem Frieden im Gebiet zu Ende sei. Wenn bei den behördlichen Stellen ein guter Wille Platz greifen würde, dann könnte es besser werden. Noch vor der Abtrennung hätten die Vertreter der behördlichen Stellen versprochen, ein zentrales Wirtschaftskartell für das ganze Gebiet zu errichten, was aber bis heute noch nicht geschehen sei. Die Folgen davon seien die heutigen Teuerungserhöhungen. Nicht nur der in letzter Zeit immer krasser werdende Wucher mit Produkten habe die Preise in die Höhe getrieben, sondern auch politische Umtriebe hätten soweit geführt, daß man mit der Not der Bevölkerung politische Geschäfte zu machen versuche. Die jetzt behördlicherseits in Aussicht gestellten Maßnahmen gegen den wucherischen Handel seien zwar zu begrüßen; doch habe die Arbeiterschaft wenig Vertrauen, daß sie zur Ausführung gelangen, wenn sie nicht durch ein geschlossenes Zusammenstehen aller Arbeiter erzwungen würden. Sodann verlas der Redner folgende Entschließung, die am Schluß der Versammlung angenommen wurde:

„Die heutige Versammlung spricht ihre Entrüstung darüber aus, daß von den verantwortlichen Stellen unseres Staatswesens trotz der furchtbaren Not der arbeitenden Schichten keine wirklich durchgreifenden Maßnahmen zur Abhilfe getroffen werden. Sie beauftragen das Gewerkschaftskartell und die Gewerkschaftsvorstände, alle Maßnahmen zu treffen, um eine Milderung der heutigen Wirtschaftspolitik zu erwirken, wenn nicht Vernunft und Einsicht die verantwortlichen Stellen zu einer Milderung ihrer Stellungnahme veranlassen.“

Aus der darauffolgenden Diskussion, an der sich mehrere Redner beteiligten, wäre nur zu bemerken, daß die Arbeiter weniger Gewicht legten auf höheren Lohn, als auf Preisabbau.

In der Schlussrede führte Herr Bührig noch etwa folgendes aus: Ich glaube, daß es den anwesenden Vertretern der Behörden durch die heutige Versammlung klar geworden sein werde, daß es fünf Minuten vor zwölf Uhr und nur noch wenig fehlt, bis es zu spät ist. Es ist endlich an der Zeit, daß solche Maßnahmen ergriffen werden, die eine wirkliche Besserung bringen, damit nicht das Zusammenbröckeln der Bevölkerung der vorerwähnten Entschließung zustimmen und bereit wären, rückhaltlos den Kampf anzunehmen, antworteten die Anwesenden mit einem einstimmigen Ja.

### Herr Simonaitis berichtigt

Herr Simonaitis bittet auf Grund des § 11 des Preßgesetzes um Aufnahme nachstehender Berichtigung zu der auch von uns wiedergegebenen Meldung der Berliner „Grenzlandkorrespondenz“ aus Rom:

Es ist nicht wahr, daß ich jemals erklärt hätte, für Italien gebe es nur einen Weg der Rettung aus der wirtschaftlichen Katastrophe: Die Einverleibung des finanziell sehr günstig stehenden Memellandes, dessen Haushalt im vorigen Jahr mit einem bedeutenden Ueberschuß abschloß, während der Konnoer Staat im vorigen Jahre ein Defizit von über 200 Millionen aufwies und im laufenden Jahre noch ungünstiger abschließen wird.

Simonaitis, Landesdirektor a. D.

Was hat nun Herr Simonaitis gesagt, oder hat er überhaupt nichts gesagt?

### Aufnahme des drahtlosen Telephondienstes in Deutschland

Anlässlich der Eröffnung des drahtlosen Telephondienstes in Deutschland hatte der Staatssekretär im deutschen Reichspostministerium, Redow, die Mitglieder der Pressekonferenz in den großen Festsaal des Reichspostministeriums geladen. Zur Einleitung gab der Staatssekretär einen Uebersicht über die seitherigen Ergründungen auf dem Gebiete des drahtlosen Verkehrs, wobei er insbesondere auch darauf hinweisen konnte, daß das Ausland selbst die führende Stellung Deutschlands auf diesem Gebiet rückhaltlos anerkannte. Sodann ging er auf die Besonderheiten des drahtlosen Telephons ein und gab Aufschlüsse sowohl über den in Kraft getretenen Rundfunkdienst mit wirtschaftlichen Nachrichten wie über den großzügigen Plan der Einrichtung einer „Deutschen Stunde“, durch die auf drahtlosem Wege Tausenden und Hunderttausenden von Teilnehmern im ganzen Deutschen Reich politische und wissenschaftliche Vorträge wie künstlerische Darbietungen übermittelt werden sollen. Die in Tätigkeit gesetzten Apparate gaben den Teilnehmern Gelegenheit, sich persönlich von ihrem vortrefflichen Funktionieren zu überzeugen.

### Verschlechterung im Befinden Lenins

Niga, 1. September. Die lettische Telegraphen-Agentur läßt sich aus Riga melden: Moskauer Meldungen zufolge hat sich Lenins Zustand wieder verschlechtert. In den Drei-Männer-Rat, der an Lenins Stelle treten soll, sind Trotzki und Kawenew endgültig bestätigt. Als dritten Kandidaten nennt man Rykow und auch Nadef, dessen Kandidatur von Trotzki unterstützt wird.

### Neues vom Tage

#### Durch Brandstiftung vernichtete Erntevorräte

Berlin, 2. September. Nachdem jetzt die Körnerernte fast überall eingebracht ist, häufen sich wieder die Fälle von böswilliger Brandstiftung. So wurden in Luda (Kreis Raudon) zwei Bauernhöfe mit der gesamten Ernte vernichtet, ebenso die landwirtschaftlichen Maschinen. Der Schaden wird auf 17 Millionen Mark geschätzt. In Groß-Tschow (Kreis Belgard) kam bei dem Gastwirt Maack Feuer aus Scheune und Stall brannten nieder. Während man noch mit den Löscharbeiten beschäftigt war, kam im Stallgebäude des Gastwirts Müller Feuer aus. Auch hier wurde Scheune und Stall sowie der Stall eines Wäckermeisters in Mitleid gezogen. Außer dem größten Teil der Ernte verbrannten eine Kuh und sechs Schweine. Ein Klempner, der bei den Löscharbeiten half, wurde durch eine einfallende Mauer schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Auch hier wird Brandstiftung vermutet. In Derenburg bei Halle a. S. haben drei junge Burken aus Uebermuth drei große am Mittwoch gehörige Strohdämmen in Brand gesetzt. Durch das Feuer ist der Gutswirtschaft ein Schaden von 2 Millionen Mark entstanden.

#### Die Cholera- und Pestepidemie in Sowjetrußland

Aus Riga wird der „Korr. N. B. G.“ berichtet: Wie die Zentral-Epidemie-Kommission beim Volkskommissariat zur Bekämpfung der Cholera und der Pest, waren bis zum 24. August auf dem gesamten Territorium der RSFSR 50 000 Personen an der Cholera erkrankt. In letzter Zeit hat die Epidemie überall nachgelassen. Auch die Pestepidemie hat stark nachgelassen. Während der letzten 20 Tage sind im Sowjetrußland des Kalmückengebietes keinerlei Erkrankungen an Daulenpest registriert worden.

#### Ein Dampfer durch Zusammenstoß untergegangen

Nach der Magdeburger Zeitung stieß Sonnabend vormittag der zwischen Magdeburg und Hohenwarthe verkehrende Personendampfer „Nixe“ zwischen Hohenwarthe und Niegrapp mit dem großen Frachtdampfer „Köln“ zusammen. Der Dampfer „Nixe“ ging unter. Die Passagiere und die Besatzung wurden gerettet.

#### Straßenbahnunfall in Stettin

Sonnabend nachmittag entgleiste in Stettin am Marktplatz ein Straßenbahnwagen der Linie Johannisthal-Friedhof. Der Wagen rannte gegen die Bordwand des Bürgersteiges und schlug um, wobei ein 16-jähriger Knab verunglückt wurde. Von den Fahrgästen des vollbesetzten Wagens sind 18 als erheblich verletzt in das städtische Krankenhaus eingeliefert worden.

#### Der Mörder eines Oberwachmeisters gefasst

Berlin, 4. September. (Tel.) Nach Wittermeldungen wurde gestern abend in der Nähe der Königsstraße der Polizeioberwachmeister Popich von einem Unbekannten erschossen. Letzterem war der Revolver aus der Tasche gefallen. Der Oberwachmeister wollte den Mann feststellen, als dieser den Revolver ergriff und den Polizeibeamten durch die Brust schoß. Popich war sofort tot. Der Täter entkam zunächst, wurde aber dann im Saalbau Friedrichshain unter einem Garderobenschrank versteckt vorgefunden. Mit dem Transport nach dem Polizeirevier durch die Polizisten verlor das erregte Publikum an dem Verbrecher Putsch zu fassen. Die Beamten hatten Mühe, ihn zu fassen. Auf der Treppe zum Polizeirevier brach er bewußtlos zusammen. Er wurde nach der nächsten Rettungshalle gebracht, wo sein Tod festgestellt wurde. Nach einer Nachricht soll er Gift genommen haben, als er sich entdeckt sah. Seine Persönlichkeit ist unbekannt. Es wurde russisches Geld bei ihm gefunden, ferner eine Kriminaldienstmärke.

#### Selbstmord eines früheren deutschen Reichstagsabgeordneten

Wie der Neustädter Kreisbote meldet, hat sich der frühere Reichstags- und Weimarer Landtagsabgeordnete Paul Lehmann (Völkerverbund) in Cronsdorf bei Weida erschossen. Er litt schon längere Zeit an Nervenzerüttung und hat die Last zweifellos im Zustande schwerer seelischer Depression ausgeführt.

#### Zwei Todesopfer einer Automobilexplosion

Das Automobil des Hofrats Weich, der in der Villa Mühlhagen auf dem Münchsteiner Berg bei Salzburg wohnte, ist bei einer Fahrt über den Raiberg durch Explosion des Benzinbehälters in Flammen aufgegangen. Der Chauffeur und der Diener wurden getötet. Frau Weich hat eine schwere Reflexverletzung und einen Armbruch, der Hofrat nur leichte Verletzungen erlitten.

#### Tod in Not

Der Student Gerhard Ritter vom Technikum Bad Ems, der sich während der Ferien sein Brot bei der Eisenbahn als Schienenarbeiter verdient, wurde auf der Strecke Hamburg-Groß-Berlingen vom Zug überfahren und getötet.

#### 20 Millionen-Diebstahl

Hamburg, 31. August. Einem Antarktisfahrer aus Buenos Aires wurde in einem Hamburger Restaurant eine Geldtasche mit Schmuckstücken im Werte von 20 Millionen Mark, die er hier eingekauft hatte, gestohlen. Die bisherigen Ermittlungen der Kriminalpolizei blieben erfolglos.

#### Eine Schmugglerbande unschädlich gemacht

Berlin, 4. September. Die Anführer einer Schmugglerbande konnten jetzt nach langwierigen Beobachtungen durch die Berliner Kriminalpolizei unschädlich gemacht werden. Sie wurden gestern auf dem Bahnhof Friedrichstraße verhaftet und der Befand beschlagnahmt. In der Koffern, die nach Osten bestimmt waren, befanden sich Schmuckstücke im Werte von über 1 1/2 Millionen Mark. Pelzwaren, seidene Krawatten. Die Kriminalpolizei hofft, auch der übrigen Mitglieder der Bande, die auf über 20 Personen geschätzt wird, habhaft zu werden.

#### Bom umfliegenden Mast über Bord gespült und ertrunken

Kopenhagen, 4. September. (Tel.) Der deutsche Kurier „Urdine“ aus Wismar ist mit dem Oberleutnant Richard Otto und den beiden Brüdern Rikke an Bord gestern im Litorger Felsen eingelaufen. Beim Einziehen des Segel festung der Mast um. Otto wurde über Bord geworfen und ertrank.

#### Einbruch in die Pariser russische orthodoxe Kirche

Paris, 4. September. (Tel.) In die russische orthodoxe Kirche wurde ein Einbruch verübt. Verschiedene Gegenstände sind entwendet worden. Der Einbruch wird in Verbindung gebracht mit den Einbrüchen in die Wohnung des russischen Votchkoffers und das Gebäude der russischen Nationalversammlung. Die polizeiliche Untersuchung ist im Gange.

#### Die D. A. J. auf eine Wache verboten

Das preussische Ministerium des Innern hat heute das Erscheinen der Berliner „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ auf die Dauer von einer Woche verboten wegen des in der Nummer vom 1. September morgens (383) erschienenen Artikels „Seine Majestät“ und wegen des in der Abendnummer des gleichen Tages (384) erschienenen Artikels „Annoncierung und Unbeständigkeit“. — Dieser neue Verbot nicht sich gegen Artikel, die der Chefredakteur der „D. A. Z.“ Paul Lenich geschrieben hat. Lenich, bis vor kurzem noch ein einflussreiches Mitglied der Sozialdemokratie, hatte dem Reichslangler Wirth eine „Irdisch-würdige Unzuverlässigkeit“ vorgeworfen, die die deutsche Regierung im Auslande um allen Kredit gebracht hätte.

#### Der Vorfall in Oberkassel

Berlin, 2. September. Wie die „Voss. Sta.“ zu dem Vorfall in Oberkassel erfährt, ist der Ermordung der beiden belgischen Soldaten ein Streit in einer Wirtschaft vorausgegangen, der vielleicht mit dem Verbrechen in Zusammenhang steht. Im 3. Wachenlokal sah ein Düsseldorf-Polizeibeamter noch Licht in einer Wirtschaft in Oberkassel, in der er eine Anzahl Zivilpersonen und zwei belgische Sergeanten vorfand. Aus der Aufforderung, das Lokal zu verlassen, entwideten sich Streitigkeiten, in deren Verlauf der eine belgische Sergeant gegen die Wirtsfrau und den Wirt tödlich wurde. Die inzwischen alarmierte belgische Wache nahm einige Verhaftungen vor und verhaftete u. a. den früheren belgischen Oberleutnant Totter, der dem Wirt zu Hilfe gekommen war. Als der belgische Polizeibeamte eine Stunde später in einer anderen Gegend patrouillierte, wurde er von einer belgischen Patrouille verhaftet, weil der Sergeant mit dem er den Zusammenstoß gehabt hatte, und ein diesem zu Hilfe gekommen belgischer Posten inzwischen erschossen worden waren.

Unterstützungen an Kleinkapitalrentner

zu gewähren, haben die städtischen Körperschaften in den letzten Sitzungen beschlossen. Die Grundzüge für Anträge darauf sind folgende:

- 1. Als Kapital-Kleinkapitalrentner gilt, wer aus beweglichem oder unbeweglichem Vermögen oder durch Beiträge ein Jahres Einkommen von mindestens 900 aber nicht mehr als 5000 M. bezieht...
2. Unterstützungen an Kapital-Kleinkapitalrentner werden auf Antrag gewährt, wenn sie...
3. Unterstützungen können auch an die Ehefrauen und unterhaltlich berechtigten Angehörige gewährt werden...
4. Die Unterstützungen sollen im Einzelfalle so bemessen werden, daß sie zusammen mit dem Jahreseinkommen...
5. Die Bearbeitung der Rentensachen geschieht durch das Fürsorge- und Wohlfahrtsamt unter Mitwirkung einer Kommission...

Vom Städtischen Schauspielhaus

Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Anzogen und geübt und vom Alltag abschaffen, Ablenkung suchen, die nicht zugleich Körper und Geist schlaff macht, sondern Erholung und neue Spannkraft gibt, das ist heute, in der Zeit ewiger Sorgen, mehr als je Lebensnotwendigkeit, ein Recht, auf das jeder Anspruch hat. Gewiß ist die wirtschaftliche Not in den weitesten Kreisen so groß, daß alle Ausgaben, die nicht unbedingt zum nackten Leben erforderlich sind, stark eingeschränkt werden müssen...

\* [Vom Hafen.] In der Nacht zu Sonntag kam der bekannte französische Fracht- und Passagierdampfer „Pologne“, 5210 Kubikmeter netto und anfertete um 12 Uhr nachts auf dem See tief querab vom Hafen und ankerte um 12 Uhr nachts auf dem See tief querab vom Hafen und ankerte um 12 Uhr nachts auf dem See tief querab vom Hafen...

\* [Verlängerung des deutschen Reichsversorgungsgegesetzes in Memelgebiet.] Vom Landesdirektorium wird uns mitgeteilt, daß das mit Deutschland abgeschlossene Abkommen über die Durchführung des Reichsversorgungsgegesetzes im Memelgebiet bis zum 31. März 1923 verlängert worden ist.

\* [Postsendungen nach Bajorien.] Wie uns von der Landespostdirektion mitgeteilt wird, werden Postsendungen nach Bajorien zweimal wöchentlich schon seit dem 25. August abgefertigt, nicht, wie es in unserer Notiz von Sonntag irrtümlich hieß, vom 25. d. Mts. Die mit dem Nachmittagszug beförderten Briefe werden noch am selben Tage bei der Postagentur in Bajorien zur Abholung bereitgestellt werden.

finden versandt hat, gelten ab 1. Oktober 1922 folgende Verhältnisse: zahlen für die horizontale Stauffelung im Gütertarif der Reichs-eisenbahn:

Table with 5 columns: Stützquillen, Wagenladungsflächen, I, II, A, B, C, D, E. Values range from 180 to 650.

Bei den Streckenfähren 180 140 100 73 55 35 26
Hierbei ist insbesondere die Spannung zwischen den Stützquillen und der Wagenladungsfläche A. beträchtlich verringert. Die vertikale Stauffelung ist nunmehr für alle Klassen (Wagenladungen und Stützquillen) gleichmäßig gebildet.

\* [Kurz und bündig.] Da im Schlafwagen ein Reisender der 1. Klasse den gleich großen Raum beansprucht wie zwei Reisende der 2. Klasse, wird die Reichsbahn mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. ab von den Schlafwagenreisenden 1. Klasse den Preis zweier Fahrkarten 2. Klasse erheben.

\* [Falsche Reichsbanknoten zu 500 Mark.] Von den seit Anfang August d. J. dem Verkehr zugeführten Reichsbanknoten zu 500 Mark mit dem Datum des 7. Juli 1922 sind Fälschungen aufgetaucht, die als solche, da es sich um rohe Nachbildungen handelt, unschwer zu erkennen sind.

Memeler Handels- und Schiffszeitung

Berliner Börse \* Berlin, 4. September. (Tel.)

Angeht die der noch immer ungeklärten politischen Lage, die nach den Rückschlüssen in der Vorwoche auch die Veranlassung zu einem abnormen Anziehen der Devisenpreise bei allerdings kleineren Umsätzen war, erfolgte am 4. September nach dem Aufbruch des Verkehrs, die Befürchtungen an der Börse nach dem Aufbruch des Verkehrs, die Befürchtungen an der Börse nach dem Aufbruch des Verkehrs...

Table with 4 columns: Kurs, Devisen, 4. Sept., 1. Sept., Deutsche Komm., Dresdner Bank, etc.

Telegraphische Nachrichten

Table with 4 columns: Berlin, 4. September, Brief, Geld, Amsterdam 100 fl., Brüssel 100 fr., London 1 Pf., etc.

\* [Marktkurs im Ausland:] Amsterdam: 0,17%, Brich: 0,86%, bis 0,88%, Stockholm: 0,25 bis 0,26, Kopenhagen: 0,31 bis 0,31%, (Priv.-Tel.)
Der Produktmarkt war heute im allgemeinen infolge der Devisensteigerungen etwas fester. Große Umsätze fanden in Roggen statt, wo schon am Sonnabend nachmittags ziemlich erhebliches Geschäft Platz gegriffen hatte.

Befolgungen angeordnet hat, die im Einzelfalle, je nach der Gefährlichkeit der Fahrschritte, dem Umfang des Mitzuverordnenden und dem Maß der Gefahr bei der Ausführung bis zu einer Höhe von 50000 M. bemessen werden und sowohl an Fahrungsbeamte, als auch an Privatpersonen zur Verteilung kommen können.

\* [Verenigungs-Protokollversammlung des Handwerkerbundes.] Der Handwerkerbund hat zu heute, Dienstag, den 5. September, abends um 6 Uhr, eine Protokollversammlung seiner 57 Innungen gegen die zunehmende Teuerung nach dem Schützenhaus einberufen.

\* [Wodschneefahrt.] Welschen Wünschen entsprechend wird Dampfer „Memel“ heute abend 7 1/2 Uhr eine Wodschneefahrt machen, die bei dem jetzigen schönen Wetter genussreich zu werden verspricht, zumal der Mond fast voll ist und das Festlicht sich bei klarem Wetter besonders reizvoll gestalten dürfte.

\* [Der holländische Kohl.] Der schon am Sonnabend in der Markthalle zum Verkauf gelangte, wird nunmehr infolge verspäteter Eintreffens von heute ab in der Zentralmarkthalle und deren Filialen verkauft.

\* [Wochenbericht der Kriminalpolizei.] In der vergangenen Woche wurden von der hiesigen Kriminalpolizei folgende Sachen erledigt: 4 Einbruchdiebstähle, 25 leichte Diebstähle, 1 Hehlerei, 2 Unterschlagungen, 4 Hausfriedensbrüche, 4 Sachbeschädigungen, 4 gefährliche vorläufige Körperverletzungen, 2 leichte Körperverletzungen, 1 Bedrohung, 6 Paßvergehen, 1 Beleidigung, 1 Beamtenbeleidigung, 3 Münzvergehen, 2 Anzeigen wegen unerlaubten Waffenbesitz, 1 Brandanzeige, 24 Vernehmungen, 73 Durchsuchungen, 2 Hotelrevisionen. Beschlagnahmen wurden 1 Paß und 6 Patronen, 1 Streife nach gesuchten Personen.

Standesamt der Stadt Memel

vom 4. September 1922
Aufgeboten: Witzensul der Polnischen Republik Tadeusz Johann Borkowski von hier mit Hedwig Panek, ohne Beruf, von Warschau; Hebraurateur Franz Adolf Erich Brauer von hier mit Wirtin Anna Martha Pfaff von Rastit.

Memeler Schiffsnachrichten

Table with 6 columns: Nr., Schiff, Kapitän, Bon, Mit, Adressiert an. Includes entries for Pologne, Friedrich, etc.

Ausgaben

Table with 6 columns: Nr., Schiff, Kapitän, Nach, Mit, Makler. Includes entries for Pologne, Grana.

Regelstand: 0,44. — Wind: SW. 3. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang: 6,10 m.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Dienstag, den 5. September: Keine erhebliche Wetteränderung.

Temperaturen in Memel am 4. September. Morgens 6 Uhr: + 9,2, 9 Uhr: + 14,0, mittags 12 Uhr: + 17,8, nachm. 3 Uhr: + 17,0, 5 Uhr: + 17,0.

Witterungsübersicht von Montag, den 4. September, 8 Uhr morgens. Bei schwachen bis mäßigen vorwiegend östlichen Winden herrschte gestern in unserm Bezirk meist wolfiges und kühles Wetter mit ziemlich verbreiteten Regenschauern.

Table with 6 columns: Beobachtungs-orte, Wetter, Grad Cels., Niederschlag mm, Beobachtungs-orte, Wetter, Grad Cels., Niederschlag mm. Includes entries for Königsberg, Insterburg, etc.

Wetter-Bericht für die Ostseeschiffen von Montag, den 4. September, 8 Uhr morgens

Table with 6 columns: Stationen, Barometer mm, Wind Richtung Stärke, Wetter, Temperatur Cels., Bemerkungen. Includes entries for Stadesnaes, Bill, etc.

Ein Kupferschmied

sofort gesucht. Meldungen erbitte A. H. Schweders Nachf. Brie.

Sonntag, d. 3. 9.  
berstärkt unser kleiner  
Diebstahl  
**Karl Heinz.**  
Dieses zeigt in tiefer  
Trauer an  
**Ludwig Hagemoor**  
und Familie.  
Die Beerd. findet  
Mittwoch, d. 6. d. M.,  
nachm. 3 Uhr a. d. M.  
hof Friedhof statt.  
Verwandte u. Bekannte  
sind herzlich eingeladen.

**Zurückgekehrt**  
**Frau Meskat,**  
Pianistin,  
Alte Sorgenstr. 1.

**Biederstapel** Heute  
**Biederfreunde** 8 Uhr.

**Lehrerverein.**  
Außerordentliche  
**Hauptversammlung**  
9. September, 2 Uhr,  
Schützenhaus.

**Frauenvereinigung Memel**  
Mittwoch, d. 6. d. Mts.,  
abends 8 Uhr  
Mitglieder-Versammlung  
im Vereinslokal. Da eine  
Umwandlung der Ver-  
einigung einer Einheitsge-  
sellschaft vorgenommen  
werden soll, müssen sämtliche  
Mitglieder erscheinen.  
Die Kollegen werden aufge-  
fordert, fernstehende Kollegen  
heranzuziehen.  
Der Vorstand.

**Memeler**  
**Segelverein**  
Monats-Versammlung  
Donnerstag, 7. 9.,  
abends 8 Uhr.

35-jähriges Stiftungsfest:  
Sonntag, den 9. 9.  
8 Uhr

**Bierabend**  
(Clubabend).

**Gelbwasserlegeln**  
Sonntag, den 10. 9.  
Der Vorstand.

**Oberförsterei**  
**Wischwill.**  
Holzverkauf und  
Grasverpachtung.

Am Freitag, den 8. 9.,  
vorm. 8 Uhr, in Möbilstücken  
Verkauf von einigen Bau-  
und Brennholzresten aus  
Kleinhöfen, Angargiren  
und Schönbrunn.

Anschließend Verpachtung  
der diesjährigen Streu-  
grasnutzung auf den sog.  
Streuweiden in Kaufleben  
Jagen 159, 160, 161, 164.

**Große Auktion!**  
Wegen vollst. Aufgabe  
der Wirtschaft werden am  
Dienstag, d. 12. Sept.,  
9 Uhr vorm., sämtliche  
sehr gut erhaltene landw.  
Maschinen, Wagen, Mäh-  
maschinen, Saubdrath und  
vieles andere, evtl. auch  
leb. Inventar, meistbietend  
geg. Barzahlung versteigert.  
Zuschlag vorbehalten.  
Frau Barreer Schoduitkat,  
Platz 1.  
Bahnstation Stontschen.

**Achtung!**  
Die auf dem Grundstück  
des ehemaligen Schmiede-  
meisters **Macht**, Große  
Sandstraße Nr. 8, zur  
Reparatur lagernden  
Substanzen sowie Erbsen-  
teile sollen binnen vierzehn  
Tagen abgeholt werden.  
Schmiede eingegangen.  
Blas muß geräumt werden.  
Der Hausverwalter.

**Tanz-Unterricht**  
Weitere Anmeldungen  
werden in meiner Wohnung  
entgegen genommen.  
**Carl Masuch**  
Tanzlehrer.

**Wer erteilt Unterricht**  
in litauischer Sprache  
zu mäßigen Preisen? Angeb.  
unter 864 a. d. Exp. d. Bl.

Wer erteilt gründlichen  
**Geigenunterricht?**  
Offerten mit Preis unter  
869 an die Exped. d. Bl.

Welcher Landschaftsmaler  
beisitzt einen  
Spazierwagen (Kamradel)  
bei Materiallieferung?  
Offerten unter Nr. 871  
an die Expedition d. Bl.

**Woll-Kleider**  
werden sauber gewaschen  
und gebügelt wie neu.  
Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Verlustbroche  
am Sonntag verloren  
gegangen, gegen gute Be-  
lohnung abzugeben auf  
Wohlfahrtsbüro.

1 braungauer Schal  
Sonntag am Sandweg ver-  
loren. Abzug d. Loufert,  
Ferdinandplatz 8.

1 schwarzes Arbeits-  
kleid verkauft  
Jähnchen, Sajobren.

**Statt Karten**  
Die Verlobung mei-  
ner ältesten Tochter  
**Liesbeth** mit dem  
prakt. Arzt Herrn  
**Dr. Alfred Dieckert**  
zeige ich hiermit an.  
**Frau Marie Kahnert**  
geb. Krebs  
Stolzfeld  
bei Schippenbeil  
Memel  
Im August 1922

Meine Verlobung  
mit Fräulein **Liesbeth**  
**Kahnert**, Tochter des  
verstorbenen Guts-  
besitzers, Major a. D.,  
Herrn **Arthur Kahnert**  
und seiner Frau  
Gemahlin **Marie**, geb.  
**Krebs** gebe ich hier-  
mit bekannt.  
**Dr. Alfred Dieckert**  
Memel

**Grete Koritzky**  
Zeichenlehrerin  
Landgerichtsrat  
**Albrecht Rogge**  
geben ihre Verlobung bekannt.  
Memel, im September 1922.

Ihre am 26. August vollzogene  
Vermählung  
geben bekannt  
**Otto Klein und Frau Ida**  
geb. Klingbeil.  
Stonisohken, im August 1922.

**Kaufmann Gustav Jussus**  
u. **Frau Margarete geb. Grabst,**  
geben ihre am 1. 9. 22 vollzogene Vermählung  
bekannt und danken herzlich für die er-  
wiesenen Aufmerksamkeiten.

Ihre Vermählung  
geben bekannt  
**Hans Cherubin**  
**Gertrud Cherubin**  
geb. Lehmann.  
Marienburg, z. Z. Memel, d. 1. September 1922.

Gleichzeitig danken  
wir herzlichst für alle  
uns erwiesenen Auf-  
merksamkeiten.

Am Donnerstag um 5 1/2 Uhr nach-  
mittags entschlief sanft nach kurzem,  
schwerem Leiden, unser innigstgeliebter  
Vater, Schwieger- und Großvater  
**Albert Schaak**  
im 60. Lebensjahre.  
Dieses zeigt in tiefer Trauer an im  
Namen aller Hinterbliebenen  
**Berta Klose, geb. Schaak.**  
Ruß, den 4. September 1922.

**Allgemeine Arbeiter-Union**  
Am Mittwoch, den 6. September 1922,  
abends 7 Uhr, findet im Gesellschaftshaus,  
Holzstraße 3d  
**eine Mitglieder-Versammlung**  
statt. Mitgliedsbuch legitimiert.  
Der Ortsausschuß.

Der Mehrheitsbeschlüssen wegen sind wir  
gezwungen, folgende Preise festzusetzen:  
**Feines Brot 96 M. u. 48 M.**  
**Halbfeines Brot 86 M. u. 43 M.**  
**Grobes Brot 110 M. u. 55 M.**  
**Bäcker- und Konditor-Zunng.**

**Klee-Verpachtung**  
Am Donnerstag, den 7. September, vorm.  
8 Uhr, werde ich im Auftrage des Besitzers etwa  
**50 Morgen Klee**  
meistbietend gegen sofortige Barzahlung verpachten.  
**Gilde,**  
Thaleiten-Jacob, Bahnstation Carlshagen.

**Lezte Sendung**  
**Kern-Kirschschaft**  
empfehle billigst  
**Willy Walker**  
Telephon 45. Zuiienstraße 9/10.  
Trochener

offizieren ab Kleinbahnhof Memel mit und ohne  
Anfuhr auch waggonweise zur sofortigen Lieferung  
**E. Symanski & Co.,**  
Al. Sandstr. 6, Tel. 510 u. Breuß. Str. 511.

**Eine komplette Vulkanisieranlage**  
mit sämtlichen Werkzeugen u. Zubehör  
billig abzugeben. Anfragen unter 876 an d. Exped.  
dieses Blattes.

**Bestes Schweine- und**  
**Biehfutter**  
Aebfestschäle und Avelabfälle zu verkaufen. Als  
bestes Futtermittel anerkannt. Anfragen Laugallen  
bei **Friedberg**, Tel. Davillen 10. Abnahmestelle  
Laugallen.  
10 Wochen alte, raffinerie

**Schäferhunde**  
zu verkaufen. Zu erfragen  
**Berliner Hof, Küche.**

**Apollo**  
Heute ab 5 Uhr:  
**Lebenshunger**  
(Eine Dame von Welt)  
Ressel Orla, Karl Huszar, Josef Römer  
Im  
**Kampf um Diamantenfelder**  
Schauspiel  
von Hans Schomburgk, mit Oskar Marion,  
Magnus Stifter, Meg Gehrts, Willy Kaiser-Heyl

Heute ab 6 Uhr  
Kassenöffn. 1/2, 6 Uhr  
**Urania**  
**Pique Bube**  
Das Geheimnis der Spielkarten  
» » » » Carl Auen, Toni Ebärg « « « «  
**Die Silbermöve**  
» » » » Spannendes Sittenbild « « « «  
mit Esther Carena, Wilhelm Dieterle

Heute: Pfannkuchen  
Morgen: Purzeln  
**H. v. Zaborowsky.**

**Nach Libau und Riga**  
ladet am Donnerstag und Freitag dieser Woche  
**D. „Gaida“**  
Anmeldungen von Gütern erbittet  
**Robert Meyhoefer,**  
Tel. 428, 711, 727, 732, 911 Bärenstr. 13.

**Geschäftsverlegung**  
**Meine Beschl-Anstalt**  
befindet sich jetzt  
**Töpferstrasse 15**  
Eröffnung Mittwoch, den 6. d. Mts.  
**J. Grubert.**

**Bekanntmachung**  
**Sandfrugfahre**  
Abfahrtszeiten ab 5. September 1922 bis auf  
Weiteres:  
Vortags:  
Von der Stadtseite: Von der Rehrungsseite:  
Vormittags:  
von 7-12 Uhr stündlich 7 1/2, und von 8 1/2 bis 12 1/2  
stündlich  
Nachmittags:  
1 1/2, und von 2-9 Uhr 1 1/2, und von 2 1/2-9 1/2 Uhr  
halbstündlich.  
Sonntags:  
Vormittags:  
7, 8 und von 9-1 Uhr 7 1/2, 8 1/2, und von 9 1/2 bis  
halbstündlich. 12 1/2 Uhr halbstündlich  
Nachmittags:  
von 1-9 Uhr viertel. von 1 1/2-9 1/2 Uhr viertel-  
stündlich stündlich.  
Bei regnerischem Wetter fährt der Dampfer  
Sonntag nachmittag nur halbstündlich.  
Memel, den 4. September 1922.

**Der Magistrat**  
Sandfrugverwaltung.

**Bekanntmachung**  
Zum Handel mit Roggen, Weizen, Safer und  
Gerste im Memelgebiet sind nur diejenigen Personen  
berechtigt, die hierzu eine besondere Erlaubnis des  
Landesdirektoriums haben.  
Anträge sind an das Wirtschaftsamt zu richten.  
Memel, den 4. September 1922.  
Landesdirektorium des Memelgebiets.

**Herdi-Vanillinzucker**  
und  
**Dassel's Backpulver**  
sind zwei unentbehrliche Hilfsmittel zur Bäckerei.  
Vorzüglich in Qualität  
und billig im Gebrauch  
Zu haben bei: Fritz Meyer, Marktstrasse  
G. A. Schulz, Börsenstrasse  
Emil Waldheim  
Fritz Gattow, Libauerstr.  
Ernst Saffran, Holzstrasse

**Holländische Nohl**  
wird ab Dienstag, den 5. d. Mts. in der  
Central-Molkerei und deren Filialen verkauft.  
**Walter Heese & Co.**  
Fernruf 333. Ebyerstraße 1.

Der für Sonnabend zum Verkauf (Marktthalle)  
angelegte

**Der Dampfer „Memel“**  
macht heute abend 7 1/2 Uhr eine  
**Wondscheinfahrt**  
auf dem Saß (Safenrundfahrt).  
Rückkehr 9 Uhr  
Fahrpreis M. 25.—  
Memel-Granger  
Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

**Der Dampfer „Memel“**  
macht heute abend 7 1/2 Uhr eine  
**Wondscheinfahrt**  
auf dem Saß (Safenrundfahrt).  
Rückkehr 9 Uhr  
Fahrpreis M. 25.—  
Memel-Granger  
Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

**Der Dampfer „Memel“**  
macht heute abend 7 1/2 Uhr eine  
**Wondscheinfahrt**  
auf dem Saß (Safenrundfahrt).  
Rückkehr 9 Uhr  
Fahrpreis M. 25.—  
Memel-Granger  
Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

**Der Dampfer „Memel“**  
macht heute abend 7 1/2 Uhr eine  
**Wondscheinfahrt**  
auf dem Saß (Safenrundfahrt).  
Rückkehr 9 Uhr  
Fahrpreis M. 25.—  
Memel-Granger  
Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

**Der Dampfer „Memel“**  
macht heute abend 7 1/2 Uhr eine  
**Wondscheinfahrt**  
auf dem Saß (Safenrundfahrt).  
Rückkehr 9 Uhr  
Fahrpreis M. 25.—  
Memel-Granger  
Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

**Der Dampfer „Memel“**  
macht heute abend 7 1/2 Uhr eine  
**Wondscheinfahrt**  
auf dem Saß (Safenrundfahrt).  
Rückkehr 9 Uhr  
Fahrpreis M. 25.—  
Memel-Granger  
Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

**Der Dampfer „Memel“**  
macht heute abend 7 1/2 Uhr eine  
**Wondscheinfahrt**  
auf dem Saß (Safenrundfahrt).  
Rückkehr 9 Uhr  
Fahrpreis M. 25.—  
Memel-Granger  
Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

**Der Dampfer „Memel“**  
macht heute abend 7 1/2 Uhr eine  
**Wondscheinfahrt**  
auf dem Saß (Safenrundfahrt).  
Rückkehr 9 Uhr  
Fahrpreis M. 25.—  
Memel-Granger  
Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

**Der Dampfer „Memel“**  
macht heute abend 7 1/2 Uhr eine  
**Wondscheinfahrt**  
auf dem Saß (Safenrundfahrt).  
Rückkehr 9 Uhr  
Fahrpreis M. 25.—  
Memel-Granger  
Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

**Der Dampfer „Memel“**  
macht heute abend 7 1/2 Uhr eine  
**Wondscheinfahrt**  
auf dem Saß (Safenrundfahrt).  
Rückkehr 9 Uhr  
Fahrpreis M. 25.—  
Memel-Granger  
Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

**Der Dampfer „Memel“**  
macht heute abend 7 1/2 Uhr eine  
**Wondscheinfahrt**  
auf dem Saß (Safenrundfahrt).  
Rückkehr 9 Uhr  
Fahrpreis M. 25.—  
Memel-Granger  
Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

**Der Dampfer „Memel“**  
macht heute abend 7 1/2 Uhr eine  
**Wondscheinfahrt**  
auf dem Saß (Safenrundfahrt).  
Rückkehr 9 Uhr  
Fahrpreis M. 25.—  
Memel-Granger  
Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

**Der Dampfer „Memel“**  
macht heute abend 7 1/2 Uhr eine  
**Wondscheinfahrt**  
auf dem Saß (Safenrundfahrt).  
Rückkehr 9 Uhr  
Fahrpreis M. 25.—  
Memel-Granger  
Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

**Der Dampfer „Memel“**  
macht heute abend 7 1/2 Uhr eine  
**Wondscheinfahrt**  
auf dem Saß (Safenrundfahrt).  
Rückkehr 9 Uhr  
Fahrpreis M. 25.—  
Memel-Granger  
Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

**Der Dampfer „Memel“**  
macht heute abend 7 1/2 Uhr eine  
**Wondscheinfahrt**  
auf dem Saß (Safenrundfahrt).  
Rückkehr 9 Uhr  
Fahrpreis M. 25.—  
Memel-Granger  
Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

**Der Dampfer „Memel“**  
macht heute abend 7 1/2 Uhr eine  
**Wondscheinfahrt**  
auf dem Saß (Safenrundfahrt).  
Rückkehr 9 Uhr  
Fahrpreis M. 25.—  
Memel-Granger  
Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

**Schützenhaus**  
Gastspiele des ersten  
jüd. verein. Theaters

Zum dritten Auftritt unseres Premiersängers  
Herrn **Seidermann** und Soubrette Frau  
**Lerner** wird am  
Dienstag, den 5. September  
aufgeführt der neueste Schlager:

**Jankele**  
Komische Operette in 3 Akten.

**Jankele** ist der neueste Schlager  
**Jankele** wird überall gespielt  
**Jankele** enthält viel Gesang und Tänze  
**Jankele** hat überall einen sehr grossen Erfolg  
**Jankele** müssen alle sehn.  
In der Hauptrolle als Jankele spielt die beliebte  
Soubrette Frau **Lerner**.

Anfang 9 Uhr abends. Anfang 9 Uhr abends.  
Kartenvorverkauf bei Krüger & Oberbeck.

**Geschäftsverlegung**  
**Meine Beschl-Anstalt**  
befindet sich jetzt  
**Töpferstrasse 15**  
Eröffnung Mittwoch, den 6. d. Mts.  
**J. Grubert.**

**Bekanntmachung**  
**Sandfrugfahre**  
Abfahrtszeiten ab 5. September 1922 bis auf  
Weiteres:  
Vortags:  
Von der Stadtseite: Von der Rehrungsseite:  
Vormittags:  
von 7-12 Uhr stündlich 7 1/2, und von 8 1/2 bis 12 1/2  
stündlich  
Nachmittags:  
1 1/2, und von 2-9 Uhr 1 1/2, und von 2 1/2-9 1/2 Uhr  
halbstündlich.  
Sonntags:  
Vormittags:  
7, 8 und von 9-1 Uhr 7 1/2, 8 1/2, und von 9 1/2 bis  
halbstündlich. 12 1/2 Uhr halbstündlich  
Nachmittags:  
von 1-9 Uhr viertel. von 1 1/2-9 1/2 Uhr viertel-  
stündlich stündlich.  
Bei regnerischem Wetter fährt der Dampfer  
Sonntag nachmittag nur halbstündlich.  
Memel, den 4. September 1922.

**Der Magistrat**  
Sandfrugverwaltung.

**Bekanntmachung**  
Zum Handel mit Roggen, Weizen, Safer und  
Gerste im Memelgebiet sind nur diejenigen Personen  
berechtigt, die hierzu eine besondere Erlaubnis des  
Landesdirektoriums haben.  
Anträge sind an das Wirtschaftsamt zu richten.  
Memel, den 4. September 1922.  
Landesdirektorium des Memelgebiets.

**Herdi-Vanillinzucker**  
und  
**Dassel's Backpulver**  
sind zwei unentbehrliche Hilfsmittel zur Bäckerei.  
Vorzüglich in Qualität  
und billig im Gebrauch  
Zu haben bei: Fritz Meyer, Marktstrasse  
G. A. Schulz, Börsenstrasse  
Emil Waldheim  
Fritz Gattow, Libauerstr.  
Ernst Saffran, Holzstrasse

**Holländische Nohl**  
wird ab Dienstag, den 5. d. Mts. in der  
Central-Molkerei und deren Filialen verkauft.  
**Walter Heese & Co.**  
Fernruf 333. Ebyerstraße 1.

Der für Sonnabend zum Verkauf (Marktthalle)  
angelegte

**Der Dampfer „Memel“**  
macht heute abend 7 1/2 Uhr eine  
**Wondscheinfahrt**  
auf dem Saß (Safenrundfahrt).  
Rückkehr 9 Uhr  
Fahrpreis M. 25.—  
Memel-Granger  
Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

**Der Dampfer „Memel“**  
macht heute abend 7 1/2 Uhr eine  
**Wondscheinfahrt**  
auf dem Saß (Safenrundfahrt).  
Rückkehr 9 Uhr  
Fahrpreis M. 25.—  
Memel-Granger  
Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

**Der Dampfer „Memel“**  
macht heute abend 7 1/2 Uhr eine  
**Wondscheinfahrt**  
auf dem Saß (Safenrundfahrt).  
Rückkehr 9 Uhr  
Fahrpreis M. 25.—  
Memel-Granger  
Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

**Der Dampfer „Memel“**  
macht heute abend 7 1/2 Uhr eine  
**Wondscheinfahrt**  
auf dem Saß (Safenrundfahrt).  
Rückkehr 9 Uhr  
Fahrpreis M. 25.—  
Memel-Granger  
Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

**Der Dampfer „Memel“**  
macht heute abend 7 1/2 Uhr eine  
**Wondscheinfahrt**  
auf dem Saß (Safenrundfahrt).  
Rückkehr 9 Uhr  
Fahrpreis M. 25.—  
Memel-Granger  
Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

**Der Dampfer „Memel“**  
macht heute abend 7 1/2 Uhr eine  
**Wondscheinfahrt**  
auf dem Saß (Safenrundfahrt).  
Rückkehr 9 Uhr  
Fahrpreis M. 25.—  
Memel-Granger  
Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

**Der Dampfer „Memel“**  
macht heute abend 7 1/2 Uhr eine  
**Wondscheinfahrt**  
auf dem Saß (Safenrundfahrt).  
Rückkehr 9 Uhr  
Fahrpreis M. 25.—  
Memel-Granger  
Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

**Der Dampfer „Memel“**  
macht heute abend 7 1/2 Uhr eine  
**Wondscheinfahrt**  
auf dem Saß (Safenrundfahrt).  
Rückkehr 9 Uhr  
Fahrpreis M. 25.—  
Memel-Granger  
Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

**Der Dampfer „Memel“**  
macht heute abend 7 1/2 Uhr eine  
**Wondscheinfahrt**  
auf dem Saß (Safenrundfahrt).  
Rückkehr 9 Uhr  
Fahrpreis M. 25.—  
Memel-Granger  
Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

**Der Dampfer „Memel“**  
macht heute abend 7 1/2 Uhr eine  
**Wondscheinfahrt**  
auf dem Saß (Safenrundfahrt).  
Rückkehr 9 Uhr  
Fahrpreis M. 25.—  
Memel-Granger  
Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

**Der Dampfer „Memel“**  
macht heute abend 7 1/2 Uhr eine  
**Wondscheinfahrt**  
auf dem Saß (Safenrundfahrt).  
Rückkehr 9 Uhr  
Fahrpreis M. 25.—  
Memel-Granger  
Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

**Der Dampfer „Memel“**  
macht heute abend 7 1/2 Uhr eine  
**Wondscheinfahrt**  
auf dem Saß (Safenrundfahrt).  
Rückkehr 9 Uhr  
Fahrpreis M. 25.—  
Memel-Granger  
Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

**Der Dampfer „Memel“**  
macht heute abend 7 1/2 Uhr eine  
**Wondscheinfahrt**  
auf dem Saß (Safenrundfahrt).  
Rückkehr 9 Uhr  
Fahrpreis M. 25.—  
Memel-Granger  
Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

**Der Dampfer „Memel“**  
macht heute abend 7 1/2 Uhr eine  
**Wondscheinfahrt**  
auf dem Saß (Safenrundfahrt).  
Rückkehr 9 Uhr  
Fahrpreis M. 25.—  
Memel-Granger  
Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

**Der Dampfer „Memel“**  
macht heute abend 7 1/2 Uhr eine  
**Wondscheinfahrt**  
auf dem Saß (Safenrundfahrt).  
Rückkehr 9 Uhr  
Fahrpreis M. 25.—  
Memel-Granger  
Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

**Kammer-Sicht-Spiele**  
Heute:  
Ufa-Monumentalfilm:  
**DER TAUGENICHTS**  
Eine Geschichte von der schönen blauen Donau  
nach der Novelle Joseph von Eichendorff's  
„Aus dem Leben eines Taugenichts“  
Der vieraktige Bergsteigerfilm  
In den Höhen des Schweigens  
Jeo Martin-Groteske  
**Jeo Martin und die Buschklepper**  
in der Hauptrolle der Schimpanso  
**Jeo Martin**  
Kassenöffnung 4 Uhr  
Anfang 4 1/2, Programmwechsel 7 1/2 Uhr.

Unter Geschäftslokal befindet sich jetzt  
**Libauerstr. 39.**  
**Werner Stapel K.-G.**  
Büromöbel, Schreibmaschinen, Bürobedarf  
Tel. 881

**Wer**  
wirft ausgebrannte elektr. Glühlampen fort?  
**Wir**  
erneuern Ihre unbrauchbaren Lampen und  
beringern dadurch Ihre Unkosten erheblich!  
Erneuerte Lampen sind ca. 40% billiger!  
**Gebr. Kaellander**  
Abt. Glühlampen-Erneuerung  
Telephon 554 Libauerstraße 28.

**Zu verkaufen!**  
**Wiesenparzellen**  
85 Morgen (Kreis Memel), 180 Morgen (Kreis Königsberg).  
**Forstwerk**  
2000 Morgen (4-5 Meter tief), Maschinen, Wohn- und  
Wirtschaftsgebäude vorhanden.  
**Memeler Güter-Centrale**  
**Joh. Bendix & Co.**  
Jungfernstr. 6, am Friedrichsmarkt. Tel. 266.  
Zweigstelle: Seydetrug, Bahnhofsstraße.

**Gebrauchte Del-u. Petroleumfässer**  
zu kaufen gesucht  
„Sandelis“, Memeler Lagerhaus-Abt.-Ges.  
Tel. 160 u. 249.

**Zeitungspapier**  
auch in kleineren Posten, kauft  
**Odeon-Musik-Haus.**

**Getreidegeschäft**  
sucht  
**jungen Mann**  
für Speicher und H. Kontorarbeiten, mögl. litauisch  
sprechend. Bemerk. kann aus der Kolonialw.-Branche sein.  
Off. unt. 848 an die Exp. d. Bl. erbeten.  
Suche für mein Kolonialwarengeschäft zum 15. d.  
Mts. einen jüngeren christlichen  
**Bekäufer und eine Kassiererin**  
**Arthur Bartsch, Magazinstr.**

**Wachlente**  
für den Tages- u. Nachtbesuch stellt von sofort ein  
**Memeler Bach- und Schließgesellschaft**  
Memel, Bärenstraße 10/11.



**Eri**  
die köstliche  
**Schuhpflege**  
Nur in besseren Schuh- und  
Ledergeräten zu haben.

**Moderne Rahmungen**  
in eig. Werkstatt bei mäßigen Preisen schnellstens  
**Robert Schmidt**  
Inh.: Rich. Krips, Börse.

**J. Bloch**  
Amtlicher Spediteur der deutschen Reichseisenbahn  
Lagerung - Verzollung - Inkasso  
**Prostken**  
Spezialverkehr von und  
nach Polen / Uebernahme  
von Holztransporten.

Weiche mit  
**Henko**  
die  
Wäsche  
ein!

Henko,  
Henkel's Wasch-  
und Bleich-Soda  
für Wäsche und  
Haarputz.  
HENKEL & CO.  
DÜSSELDORF.

**Gelegenheitslauf**  
1 Frackausg. } fast neu  
2 Wäntchen } zu verkaufen  
Bommelsbitte 109.  
Zuletzt aus dem Verkehr  
geh. ausländische Marken  
zu haben.

503

**Ullstein-**  
**Schnittmuster**

**Ullstein-Alben**  
für Herbst- und Wintergarderobe  
**Ullstein-Monogrammbücher**  
„Platte Dein Monogramm“  
vorrätig bei  
**Otto Kadgjehn Nachf.**

**Ullstein-Alben**  
für Herbst- und Wintergarderobe  
**Ullstein-Monogrammbücher**  
„Platte Dein Monogramm“  
vorrätig bei  
**Otto Kadgjehn Nachf.**

**Ullstein-Alben**  
für Herbst- und Wintergarderobe  
**Ullstein-Monogrammbücher**  
„Platte Dein Monogramm“

# Beilage des Memeler Dampfboots

Nr. 207

Memeler- und Grenz-Zeitung

Dienstag, den 5. September 1922

## Umgestaltung der Sozialversicherungen im Memelgebiet

III.

Nachdem Landesdirektor Mähies seine Ausführungen über die Umgestaltung der Sozialversicherungen im Memelgebiet in der Versammlung am letzten Freitag im Stadtverordneten-Sitzungsraum beendet hatte, wurde in eine

### Aussprache

über die Darlegungen eingetreten.

Gemeinderat v. Schlenker schlug vor, die Vorschläge des Landesdirektors Mähies in einer allgemeinen Besprechung zu erörtern. Es gelinge, eine solche Zusammenfassung aller Versicherungen zu schaffen, dann habe Herr Mähies sein Recht gemacht, dann können wir etwas ganz Grobes gefahren. Er habe allerdings einige Bedenken. Es fehle in der Denkschrift die Angabe der Kosten, die für Land und Gemeinde aus dieser Umgestaltung der Sozialversicherungen entstünden. Der Entwurf sehe zwei wesentliche Änderungen vor, einmal die Zahlung der Altersrente bereits ab dem 60. Lebensjahr, dann die Familienbeihilfe bei den Krankenrenten. Den Ausführungen des Herrn Landesdirektors Mähies über die Invalidität, besonders über die Gründe für die Festsetzung der Invaliditätsgrenze auf 50 Prozent, könne man nur zustimmen. Landesdirektor Mähies erwiderte, daß sich noch nicht genau übersehen lasse, was an Staatszuschüssen erforderlich sei.

Gemeinderat v. Schlenker kommt darauf zu sprechen, daß nach den Vorschlägen auch die gesamte Landarbeiterschaft in die Arbeitslosenversicherung einbezogen werden solle. Das werde harte Kämpfe mit der Landwirtschaft abgeben. Obwohl er in solchen Fragen großmächtig, müsse er die Angelegenheit aber zur Sprache bringen, weil die Arbeitslosenversicherung im Staatsrat bestimme hervorzurufen werde. Er frage, ob Mittel und Wege vorhanden seien, diese Arbeitslosenversicherung vielleicht noch etwas anders zu gliedern.

Auf diese und andere Anfragen erklärte Landesdirektor Mähies, der Beitrag für die Versicherung werde für alle drei Zweige durch eine einzige Marke bezahlt. Bei der Arbeitslosenversicherung sei es erforderlich, die Mittel für die Arbeitslosenunterstützung durch eine in solche Umlage, ähnlich wie bei der Unfallversicherung, aufzubringen.

Vandrat Dr. Honig drückt sein Bedauern darüber aus, daß es nicht möglich gewesen sei, den Entwurf dieser Verordnung und die Denkschrift früher zu erhalten. Die Zeit hätte nicht genügt, eine derartig bedeutende und umfangreiche Vorlage mit der Ruhe und der Gründlichkeit durchzuarbeiten, die sie verdiene. Es handle sich doch um eine vollkommene Umänderung der Reichsversicherungsordnung, die für eingehendere Kleinarbeit bedürfe. Man müsse sich einen Arbeitsplan machen. Die heutige Versammlung hätte nichts weiter zu erledigen, als eine gewisse Generaldebatte über die Grundzüge der Denkschrift. Dagegen seien die einzelnen Bestimmungen paragrafenweise in weiteren Sitzungen durchzuarbeiten. Unter Berücksichtigung aller einzelnen Bedenken gegen die Denkschrift könne man sagen, daß die Denkschrift als grundsätzlicher Vorschlag zu begrüßen sei. Sie stelle eine Zusammenfassung, Vereinfachung und Verbilligung dar. Einzelne Rassen und Sonderrenten müßten ihre Interessen zurückschieben, damit etwas Brauchbares für die Allgemeinheit geschaffen werden könne.

Auf Bedenken Dr. Honigs wegen der Zusammenlegung der Invalidenversicherung mit ihren Angehörigen und der Krankenversicherung stellte Stadtkammerratschmann Schmorrell klar, daß die Versicherungsleistungen in beiden Versicherungen die gleichen sind.

Syndikus Dr. Schreiber schloß sich den Ausführungen des Landrats Dr. Honig voll an. Für die Mitarbeit des Arbeitgebers sei die Voraussetzung, daß die Vorbereitung dieser Vorlage nicht durch die heutige Versammlung erfolgen könne, sondern einer großen Reihe von Sitzungen bedürfe. Für den Arbeitgeberverband sei es viel schwieriger als für eine Behörde über Fragen, die im einzelnen nun im Laufe der Debatte aufzuklären, sich schlicht zu werden. Der Redner bezieht sich bei weiteren ebenfalls auf die Arbeitslosenversicherung und führte aus, daß die Arbeitslosen nur im Rahmen dieser Verordnung erfassen lassen. Weiter stellt Dr. Schreiber die Frage, ob man trotz der Entscheidung des Reichsarbeitsministeriums nicht nachher noch eine weitere Vereinigung mit dem Deutschen Reich für zweckmäßig halte. Zunächst hätte er einen Ausschuss für unbedingt erforderlich, denn auch in der nächsten Zeit die Entscheidung über das Memelgebiet getroffen würde, so sei es doch durchaus nicht falsch, selbst wenn die Entscheidung im Sinne der Reichsregierung ausfalle, daß eine solche Verordnung nicht wieder hinfällig werde und die Arbeit nicht noch einmal gemacht werden müsse.

Kartellsekretär Bührig warnt davor, die Arbeitslosenversicherung als eine besondere Anzahl weiter bestehen zu lassen. Die Verwaltungsstellen würden sich in einem solchen Falle verdoppeln. Die Bedenken einzelner Berufsschichten müßten zurücktreten gegenüber

dem Gedanken, den die Neuordnung, wie sie geplant sei, beherrschende, nämlich der Vereinigung. Bezüglich der Festsetzung der Invaliditätsgrenze auf 50 Prozent frage er, ob dabei an die Invalidität gegenüber dem Arbeitsmarkt überhaupt gedacht sei oder auch an die Berufsunfähigkeit. Er trete dafür ein, daß die Berufsunfähigkeit bei der Neuordnung mehr Berücksichtigung finde und daß das bisher der Fall gewesen sei. Der Redner schließt dann die Frage der Rücklagen an. Wie sei es damit bei den Auseinandersetzungen? Die Auseinandersetzungen zwischen der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft des Memelgebietes und der Provinz Preußen könnte hier als Maßstab dienen. Ein Teil der Berufsgenossenschaften habe nicht unerhebliche Rücklagen.

Landesdirektor Mähies: Die Lagerberufsgenossenschaft, die Norddeutsche Holzberufsgenossenschaft und die Baugewerkschaften erkennen das Verwaltungsgericht des Memelgebietes nicht an. Ihre Rücklagen sind auch nicht zu betrachten. In der Berufsunfähigkeit liege immer eine Invalidität an sich.

Syndikus Dr. Mähies verweist in der Neuordnung unter den Krankenversicherungen auf Erwerbslose, die selbständigen Handwerker. Eine Krankenversicherung für die selbständigen Handwerker sei erstrebenswert. Die Handwerkermeister seien nicht in der Lage, etwas für sich zu tun. Für jeden Angestellten und Arbeiter werde gelogt, nur nicht für die kleinen Handwerkermeister. Er frage, ob es nicht eine Möglichkeit gebe, die Krankenversicherungspflicht auch auf die selbständigen Handwerkermeister in einer gewissen Grenze auszuweiten.

Landesdirektor Mähies erklärt, er habe immer die Beobachtung gemacht, daß die Handwerkermeister nicht geneigt seien, irgendeinen Beitrag zu zahlen. Wenn von ihnen ein Wochenbeitrag von 30 bis 50 M. verlangt worden sei, hätten sie abgeminkt. Das sei ihnen zuzufügen. Sie zögerten, sich zu versichern, halte er für katastrophal. Uebrigens siehe es dem Handwerkermeister, der ja als Geselle versichert gewesen sei, frei, sich freiwillig weiter zu versichern bis zur Erreichung eines Rentenalters.

Im weiteren Verlaufe wird von einigen Rednern abermal die Arbeitslosenversicherung berührt. Dr. Schreiber fragt alsdann an, ob es nicht möglich sei, die Inkraftsetzung des Entwurfs wenigstens um ein halbes Jahr hinauszuschieben. Landesdirektor Mähies erklärt, er habe mit allen Versicherungsinstanzen verhandelt. Sie seien alle mit der Weiterführung der Versicherung einverstanden gewesen. Diese unterstanden jedoch dem Reichsarbeitsminister und müßten dessen Anordnungen befolgen. Eine Umgestaltung mitten im Abrechnungsjahr empfehle sich wegen der Beitragsverrechnung nicht.

Gemeinschaftssekretär Kislatz weist darauf hin, daß die Arbeitslosenversicherung auch dem Lande zugute komme, denn die Erntearbeiter würden schon in einigen Wochen oder Monaten wieder arbeitslos sein.

Kartellsekretär Bührig stellt als Vorsitzender des Arbeitslosenversicherungsausschusses fest, daß der Beitrag, der aus der Landwirtschaft für Arbeitslose flüsse, reiblos in die Landwirtschaft zurückfließe.

Prokurist Grau macht als Vorsitzender der Betriebskrankenkasse der Zellulosefabrik angedeutet, daß die Verwaltungsstellen der Betriebskrankenkassen, beispielsweise bei der Zellulosefabrik, größtenteils von der Firma getragen würden und daß nur ein kleiner Teil — bei der Zellulosefabrik seien es unter 60000 M. Ausgaben nur 10000 M. Verwaltungsstellen jählicher Art — von den Versicherern getragen werde. Das Aufheben der Betriebskrankenkasse in der Versicherung, wie sie die Denkschrift vorschläge, würde die Verwaltungsstellen verurteilen. Auch Herr Grau behauptet, die Denkschrift zu spät erhalten zu haben, so daß ein eingehendes Studium nicht mehr möglich war. Ähnlich sei es mit der Angestelltenversicherung. Im Reichsgebiet hätten sich die Betriebskrankenkassen bisher erfolgreich gegen eine Vereinigung mit den Krankenkassen gewehrt.

Der Vorsitzende der Handwerkerkrankenkasse Herr Dr. Krumm teilt mit, daß die Handwerkerkrankenkasse nicht mit den anderen Krankenkassen zusammengelegt werden wolle.

Nach längerer abwechselnder Debatte bemerkt Dr. Honig, daß man sich in Einzelheiten verliere. Es müsse darüber eine Entscheidung herbeigeführt werden, ob dieser Entwurf grundsätzlich als Basis für weitere Verhandlungen anerkannt werde oder nicht. Er schlage vor, noch einmal an das Reichsarbeitsministerium heranzutreten und zu versuchen, eine Verlängerung des jetzigen Zustandes zu erreichen. In der Zwischenzeit könne der Entwurf in Einzelberatungen besprochen werden, damit man für den Fall, daß das Reichsarbeitsministerium ablehne, gerüstet sei.

Landesdirektor Mähies nimmt den Vorschlag Dr. Honigs an und schlägt vor, einen Arbeitsausschuss einzulegen, der dann mit dem Landesdirektorium zu beraten hätte. Dem deutschen Reichsarbeitsminister sei wiederholt geschrieben und telegraphiert worden, man hätte aber keine Antwort erhalten.

Nach einer langen Geschäftsordnungsdebatte einigen man sich auf eine Kommission in der von uns bereits mitgeteilten Zusammenfassung, worauf die Sitzung durch Landesdirektor Mähies mit Dankesworten an die Erschienenen geschlossen wird.

## Stadtverordneten-Versammlung

(Fortsetzung des Berichts aus der vorigen Nummer)

### Grundzüge betreffend die Gewährung von Unterstützungen an die Kleinrentner

(Herrn Stadtk. Senfries)

Auf Vorschlag der Armenkommission hat der Magistrat Grundzüge zur Gewährung von Unterstützungsbeiträgen an Kleinrentner in der Stadt Memel genehmigt. Danach gilt als Kapitalrentner, wer aus beweglichem oder unbeweglichem Vermögen oder durch Beirichte ein Jahreseinkommen von mindestens 900, aber nicht mehr als 5000 Mark bezieht, wenn dieses Einkommen mehr als die Hälfte des Jahreseinkommens bildet und das Gesamteinkommen den Betrag von 9000 Mark nicht übersteigt. Unterstützungen sollen Kapitalrentnern auf Antrag gewährt werden, wenn sie a) entweder 65 Jahre alt oder invalide im Sinne der Reichsversicherungsordnung, b) Memelländer und in der Stadt Memel unterstützungsberechtigt sind und c) für den Fall ihres Todes die Rückzahlung der empfangenen Unterstützungsbeiträge an die Stadtgemeinde Memel aus ihrem Vermögen sicherstellen oder ihr gesamtes bewegliches oder unbewegliches Vermögen vor Empfang der ersten Unterstützung der Stadtgemeinde aus eigenen Mitteln übertragen. Ehefrauen und unterstützungsberechtigte Angehörige können Unterstützung erhalten, wenn vorstehende Voraussetzungen zutreffen. Bei Kindern unter 14 Jahren ist von dem Nachweis der Invalidität abzusehen. Die Unterstützungen sollen im Einzelfalle je bemessen sein, daß sie zusammen mit dem Jahreseinkommen für die Zeit bis 1. April 1923 für die Einzelperson 9000 M., für die Familie 12000 M. auf das Jahr berechnen, erreichen, jedoch für die Einzelpersonen den Betrag von 4000 M., für die Familie den Betrag von 6500 M. nicht übersteigen. Zur Unterstützung der Kleinrentner sind im Etat 1923 800000 M. eingestellt.

Stadtk. Senfries führte dazu aus, daß es sich hier um Maßnahmen zu Gunsten eines Teils der Memeler Bevölkerung handle, der auch zu den Kriegsopekern gehöre. Die Kleinrentner seien fast durchweg Leute, die den weitaus größten Teil ihres Vermögens verloren haben. Sie gehören zu denen, die es nicht verstanden haben, mit der Zeit mitzugehen und ihr kleines Kapital zu anzulegen, daß es am Sturz der Mark und damit an der Arbeit der andern weiter profitiere, was durchaus kein Vorwurf für sie sei. Es sei Ehrenpflicht der Allgemeinheit, diesen Leuten zu helfen, zumal es sich um Personen über 65 Jahre handle. Redner erbittet Auskunft, um wieviel Personen es sich ungefähr handeln werde. In erster Linie sei es allerdings Pflicht des Landes, hier zu helfen und erst im zweiten Rintre der Stadt. Deutschland habe diese Pflicht bereits anerkannt, aber noch sehr wenig getan. Das Reich sei verantwortlich, wenn die Valuta so gelumpet sei, daß diese Leute, die ihre Arbeit in langen Lebensjahren kapitalisiert haben, jetzt nur bedrucktes Papier besitzen, wofür sie sich nichts kaufen können. Redner bittet, der Vorlage zuzustimmen. Er möchte allerdings vernommen wissen, daß die Unterstützungen den Anreiz von Armenunterstützungen erhalten. Verpfändung des Vermögens werde verlangt. Wenn ein Kleinrentner ein Haus besitze, das Goldwert habe, aber nur schwache Renten abwerfe, sterbe, so könnten die Erben unter Umständen die laufenden Zinsen, so bald andere Wohnungsverhältnisse eintreten. Da müsse zweifelsfrei eine Sicherung geschaffen werden. Es sei aber fraglich, ob die Stadt bei kleinen Pauschalvermögen auf die Verpfändung bestehen müsse.

Bürgermeister Schulz stimmte dem Vorredner grundsätzlich zu. Es werde auf den Geist ankommen, in dem die genannte Bestimmung durchgeführt werde. Man wolle etwas Ähnliches wie das System der Beirichten schaffen. Durch ihre Gegenleistung soll den Kleinrentnern das Gefühl, eine Armenunterstützung zu erhalten, genommen werden. Der Magistrat habe sich daher nicht entscheiden können, von vornherein bestimmte Ausnahmen festzulegen. Redner bitte dabei, die Vorlage zunächst so anzunehmen und abzuwarten, wie die Verhältnisse sich entwickeln werden. Die Not sei hier viel größer, als im allgemeinen die Öffentlichkeit annehme. Der Krieg habe Ungleich über alle Gesellschaftsklassen gebracht mit Ausnahme einer kleinen Anzahl, die sich eines Wohlstandes erfreuen, der ihnen ein Leben ermöglichen, an das die Anwesenden kaum denken könnten. Der Mittelstand sei langsam zugrunde gerichtet worden. Hier gelte es zu helfen. Er bitte, die Vorlage als Versuch anzunehmen. Wenn die Praxis Änderungen erforderlich machen sollte, werde der Magistrat neue Vorschläge machen.

Stadtkammerratschmann Schmorrell berichtete über die Geschichte der Vorlage, daß sie sich an die von Frankfurt a. M. aufgestellten Richtlinien anlehne. Das Gebiet habe auch bereits eine Million Mark für diesen Zweck ausgemerzt. Die Stadt solle davon 400000 M. erhalten. Der dadurch verfügbare Gesamtbeitrag von 700000 M. solle bis zum 1. April 1923 reichen. Die Praxis werde ergeben, wie weit sich die Kleinrentner um diese Beihilfen bewerben. Die Wiedererrichtung der Beihilfen aus dem Eigenkapital der Kleinrentner habe vorgezogen werden müssen, weil es einem sozialen Gedanken entspreche, daß Unterstützungen

## Das Herz im Holze

Roman von Frau Marie Diers

Copyright by August Schell G. m. b. H., Berlin 1921

10. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Sie haben ihn von Koppel erzählt, von Sorrent und Benedigo, und er hat kaum hingeschrien. Das war der Menschheit lauter, stürmender, schreiender Heißhunger, an dem sich jede Fabrikantenfrau erkrankt. Der Gerd lief den stummen Dingen nach, den schlafenden Kindern, dem unvernünftigen Boden im lebendigen Holz. Was die Friede ihm erzählte, was war's denn groß? Sie machte auch gar keine hohen Worte, sie beteuerte nicht, daß ihre Mutter die Beste, schönste, Feinste auf Erden gewesen sei. Sie erzählte keine rührenden Geschichten, keine wunderbaren, tiefen Aussprüche, wie sie bisweilen in vielgelesenen Büchern zusammengetragen sind, ohne daß sich die Menschen, die darin ihre Erbauung haben, vorstellen, wie das alles im gewöhnlichen Alltag Platz haben und noch dazu gut und beim Gedächtnis wirken soll, während es durch seine hochgehobene Unschicklichkeit nur lästig und hemmend sein müßte auf frische, natürliche Menschen, die auch ohne erhabene Absonderlichkeiten durchs Leben kommen.

Mein, Friede Wölfling erzählte mir rührende, anspruchsvolle, lehrerlicheiten. Aber sie erzählte sie, wie eben ein herbes, junger Mensch von etwas Riechem und Heiligem spricht. Um Gottes willen ein zu tiefes oder zu hohes Wort! Nicht einmal merken lassen, wie das Kinderherz, auf das dann alle Verantwortung allein fiel, zum Verzweifeln, schier zur völligen Verzweiflung geschädigt hat vor lebend leer gewordenen Stuhl — um den Hingang eines schon seit fast Jahren zerstörten Lebens.

\*

Zu dem Zimmischen Hause im Bergerhütte gehörte kein eigentlicher Garten, da die beiden Eheleute bei der Anlage des Hauses dafür keinen Wunsch geäußert hatten. Nur ein kleines Hintergärtchen, von einem fast unbenuzt stehenden Gartenzimmer mit Vorbau zu erheben, führte ein hübsches, verwildertes Leben. Der jeweilige Diener oder Anführer hielt zur Not darin Ordnung, was wachsen wollte, wuchs, die Sträucher, die einst an der Mauer gepflanzt waren, wurden hoch und dick, eine Bank am Ende des Gärtchens war unter überhängenden wilden roten Rosen fast verdeckt, der verwiterte kleine Springbrunnen überwuchert.

In allerletzter Zeit sah der alte Zinna an heißen Mittagen öfters hter. Er mußte nicht, wie es gekommen war. Als sie noch beide jung waren, und der kleine Gerd, ihr Stolz und Glück, im Hause herumfrähte, als der neue Reichtum noch so leise beängstigend war, als würde alles, was man beruhte, zu Gold, da war der kleine Garten fast, schattenlos, reizlos. Man hatte einen Gärtner gehalten, der hatte den ganzen Tag herumgeputzt; das machte den Unfortschritt nicht aus. Es sah sich auch viel holger und befruchteter in den Brun-

zimmern. Aber jetzt war es, als zöge es den Mitgewordenen wieder und wieder hin, bis er in einem Monat dort öfter sah, als bisher in all den Ehejahren zusammenkommen.

Seine Frau war meist verreist, sein Junge fern. Lebendige Zusammenhänge waren mit keinem von beiden da. Er empfand es höchlich bitter und wehleidig. Was hatte er eigentlich vom ganzen Leben? Arbeit tagaus und tagein, Gewinn, Verlust, dann erdöhrte sich alles, was er bekam und was sein Dasein ausmachte. Und er fühlte das Alter kommen. Wenn er sich mit früher verglich, merkte er, wie matt ihm heute alles von der Hand ging, wie die frühere Frische und Spannkraft allmählich weggefallen war.

Er war dann schon immer froh, wenn der Abend kam und er zu Bett konnte. Schlafen war noch das Beste, besser sogar als gut essen und trinken. Aus letzterem machte er sich schon gar nichts mehr. Der Appetit ließ nach, oft widerste ihm der hohe Gedanke an, nach Hause zu gehen und sich an der Mittagstisch zu setzen. Aber zu Bett ging er immer gern.

Da kamen dann auch wunderbare Gedanken über diese Tatsache. Das Schlafen kann der Arme so gut haben wie der Reiche, das kann Bestium des zerlumpletesten Landstreichers sein, während dem Reichen all sein Geld nicht nützt, ihn einzufangen. Und da der Schlaf schlieflich das Beste noch ist, was einem vom Leben bleibt, was nützt da alles Geldverdienen und Hassen und Mühen und Rechnen, alles Klugsein und alles Reicherwerden?

Es sind komische Gedanken, er weiß so etwas nicht. Aber sie lassen ihn ja allein, seine Frau und sein Sohn. Ja ist man dann so einem Gräbchen überlassen. Was soll man sonst denn tun? Lesen? Ach, wenn man die Zeitung gelesen hat, dann hat man davon genug. Dann hat man seinen Lecker im sich; was soll man sich noch mehr mit Gedrucktem plagen? Entweder es ist wahr, dann ärgert's eben auch, oder es ist ausgedachter Kram, was hat das für Sinn und Zweck, sich damit abzugeben, was einem Herrn Schulz oder gar einem Fräulein Müller eingefallen ist, da hinstuschreiben.

Manchmal war Frau Zinna ja auch zu Hause. Aber er hatte nichts davon. Sie rebete beständig vom Dingen, die ihn nicht im geringsten interessierten. Ihre neueste Mode war, besonders viel und vertraut von Erzählungen und Gräffinnen zu sprechen. Allerdings dann weniger zu ihm. Aber sie hatte behändliche Damen um sich, und an einem Sonntag zählte er, wie oft die Klingel ging, die Besuch anmeldete. Es war schmerzhaft.

Es war eigentlich jetzt wieder ganz gesund, aber sie hatte nicht gern, wenn man das sagte. „Wenn Sie wüßten, was ich in der Stille leide.“ den Ausdruck kannte der alte Zinna jetzt schon. In Gerd's Ergeben nahm sie wiederholend mehr Anteil. Sie ließ sich wieder um ihn bewundern und beneiden und äuferte in letzter Zeit öfters, daß sie in seiner Begleitung nach Rom reisen werde. Der alte Zinna wußte nach Gerd's Briefen nichts davon.

Wie seine Frau diesmal wieder abgereist war, zu Ende Juni nach Heringsdorf, sah er fast täglich unter den wilden Rosen auf der verengerten alten Gartendauer. Ganz in der Frühe, wenn der Tau noch

lag, und abends mit der angenehmen Aussicht, nun gleich zu Bett gehen zu können. Er machte sich nichts aus der Natur, hatte auch keine besondere Freude an den Blumen, nur ein halbes Duzend schlanke Lilienengel, die mit ihren zarten weißen, jungfräulichen Reden ein paar Schritt von seiner Bank standen, taten es ihm an. Er mußte sie immer wieder ansehen.

Eines Tages hatte bei seiner Abendpost ein Brief von Gerd gelegen, den er nach Beendigung seiner Zeitung las. Es lag ihm nicht viel an diesen Briefen, viel mehr an Gines. Wenn ihre Handchrift auf dem Umschlag war, ließ er nicht erst die Zeitung vorangehen, wenn er auch wußte, daß jedesmal zuerst ein Zahlungsgeleit herausfallen würde und das erste und letzte dort heißen würde: „Schick Geld.“ Aber in Gines's Briefen stand etwas, und war's auch nur etwas Dummes und Bebehrtes, noch seinem Sinn, es war doch ein Stück Leben, das zu ihm kam. Ein Stück Erinnerung bisweilen an Kinderstage, mit ihm gemeinsam durchlebte, ein Stück von seinem Sohn, der ihm verlässlich so gut wie verloren gegangen war. Nicht durch ihn selbst, denn in seinen Briefen stand nichts, sondern durch Gine, und seit es nur in ihren abgerissenen Schimpf, Klage- oder lächerlichen Vermittelungsbriefen, lebte er mehr mit seinem Sohnes Leben mit, als irgendbeim Mensch agnte, ihm selber eingeschlossen. Wer seine Gedanken auf der alten Bank vor dem Pflanz sah zählen können, der hätte sich wundern müssen, wie wenig hier in seinem engen Kreise blieben und wie viele wandern gingen.

Wie er heute in Gerd's Brief die erste Zeile gelesen hatte, wußte er, daß dieser nicht inaktuell sein würde, wie die andern. Aber nun war ihm dies erst recht nicht nach dem Sinn. Der Junge kam auf Getrauschsprünge, und zwar erstens natürlich viel zu früh — aber das tun sie ja alle, wenn Vaters Geldbeutel dahinter steht, und zweitens wieder so recht verächtlich gerade so wie der alte Zinna es nun einmal für Tod und Leben nicht ansahen konnte.

„Ich weiß nicht recht, wie ich mich ausdrücken soll.“ schrieb den Zunge, „weil ich im voraus annehme, daß du dich ablehnend stellen wirst. Es handelt sich um meine künftige Frau, und um es gleich zuerst zu sagen: Geld hat sie nicht. Dir muß ich das ja schreiben, für mich ist es ein Vorzug mehr an ihr, wenn solcher noch möglich ist. Sie ist eine Offizierstochter und hat ihre jungen Brüder ganz allein durchgebracht, besser als manche Mutter es kann.“

„Ich möchte bald, so bald wie möglich, heiraten und bitte dich, Vater, mir dabei zu helfen, vorläufig. Wenn wir erst eingetragene sind, will ich auf Verdienst arbeiten, bis jetzt war alles ja nur erst ein Verlangen und Vernein, und ich wollte ja noch nicht an die Öffentlichkeit. Aber erst muß ich sie fest haben und bei mir. Ich weiß nicht, wie ich dir das erklären kann. Es ist auch schwieriger mit ihr als mit Millionen anderer. Ich kenn' auch andere. Sie hat viele Dinge, die ihr wichtiger sind als ich. Aber ich habe nichts Bittereres als sie. Wenn sie mir verloren geht, ist mir meine Kunst auch nichts mehr wert. Darum bitte ich dich, daß du so gut bist, und mir hilfst, Vater. Gines' Was wird dir nächstens alles Einzelne, was nötig ist, und wie es gemacht werden soll schreiben.“

(Fortsetzung folgt.)

